

Bezugspreis:

Wochentlich 1.80 - M. monatlich 6.00 - M. ...

Der "Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage "Welt und Zeit" ...

Telegraphische Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einseitige ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Fernsprecher: Redaktion Morianplatz 15195-97

Sonnabend, den 8. Juli 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-Abteilung Morianplatz 11753-54

Deutschnationale Waffenkammern.

Magdeburg, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die großen Waffensunde in Magdeburg führten auf Spuren, die erkennen ließen, daß es sich bei der Anlage der Waffendepots um eine systematische Arbeit handelte, die weit über Magdeburg hinausgreift.

Vorsitzende der Deutschnationalen Partei Magdeburg Major a. D. Schäfer.

Mitglied des "Stahlhelm" und des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, festgenommen. Schäfer ist ein Schwiegerohn des Drenkmanns.

Welcher wurden der Kapitän a. D. Hauptmann Paul Steinberg und der Kaufmann Jöbke verhaftet.

Das Waffenslager im Anwesen eines Kaufmanns in der Halberstädter Straße enthielt u. a.: über 600 Infanteriegewehre und Karabiner, 16 Maschinengewehre, Pistolen, annähernd 20 000 Schuß Infanterie-Munition und unzählige Mengen Maschinengewehr-Munition, eine halbe Kiste Explosivgeschosse.

Hamburg, 7. Juli. (WZ.) In Bergedorf wurden im Gehöft "Stadt Hamburg" und an anderen Stellen der Stadt Risten gefunden, die neben Strohhalmen und sonstigen militärischen Ausstattungsgegenständen auch einige Maschinengewehre mit Gelohäufen und Trommeln sowie Handgranaten enthielten.

Spaltung der Deutschnationalen?

Wie wir schon meldeeten, hat am Dienstag und Mittwoch der Reichsvertreiertag der Deutschnationalen Volkspartei getagt. Es lag eine Anregung vor, eine Entschiedenheit über den Ausschluß der deutschvölkischen Gruppe aus der Deutschnationalen Volkspartei zu treffen.

Werkwürdig berührt diesen Tatsachen gegenüber eine Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei, die durch die T.M. verbreitet wird; in ihr heißt es unter anderem:

Die Mitteilung, daß der deutschnationale Parteiausbruch den Bruch mit dem deutschvölkischen Flügel der Deutschnationalen Volkspartei abgelehnt habe, und daß auch der besondere Antrag, den Abg. Wulle auszuschließen, keine Annahme gefunden habe, ist frei erfinden. Richtig ist, daß überhaupt kein Antrag auf Bruch mit dem deutschvölkischen Flügel vorlag, daß darüber überhaupt nicht verhandelt und abgestimmt worden ist.

Worum kann das energische Abdrücken anständiger Deutschnationaler von ihrer Parteipolitik, wenn sie nichts weiter will, als "im Geiste christlicher Gesittung" die Volksgemeinschaft erneuern?

11. August: Nationalfeiertag.

Die Regierungsparteien werden noch dieser Tage einen Gesetzentwurf einbringen, durch den der 11. August, an dem die Verfassung in Weimar verabschiedet wurde, zum Nationalfeiertag erklärt werden soll.

Ein neuer parlamentarischer Untersuchungsausschuß. Der Reichswehrminister hat, wie der Reichstagspräsident hätte zu Beginn der gestrigen Plenarsitzung mitteilen, an den Reichstag das Ersuchen gerichtet, wegen der Anklage und Beschimpfungen gegen die Reichswehr einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß einzusetzen.

Rechts oder links?

Die Antwort der Deutschen Volkspartei.

Der Vorstand der Fraktion der Deutschen Volkspartei hat an die Vorstände der Fraktionen des Zentrums und der Deutschnationalen Partei folgenden Brief gerichtet:

Wir sind mit Ihnen der Auffassung, daß die außerordentliche Schwierigkeit der Lage das Zusammenwirken aller derer verlangt, die zu williger und tätiger Mitarbeit an der Erhaltung und dem Wiederaufbau des Staates auf dem Boden der heutigen Verhältnisse bereit sind.

Wir halten daher eine Zusammenarbeit auch in der Regierung für möglich und sind bereit, uns an der Regierung zu beteiligen.

Da die Sozialdemokratie nicht daran denkt, statt der Unabhängigen die Partei des Herrn Stresemann in die Koalition aufzunehmen, handelt es sich bei diesem ganzen Briefwechsel um gar nichts anderes als um ein politisches Luftgefäß.

Für die Volkspartei ist es kennzeichnend, daß sie in ihrer Antwort durch kunstvolle Umschreibung es sorgfältig vermeidet, das Wort Republik zu gebrauchen.

Heute Besprechung in der Reichskanzlei.

Auch im Laufe des Freitags fanden keine interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsumbildung statt. Erst am Sonnabend vormittag 9 1/2 Uhr werden die Koalitionsparteien unter dem Vorsitz des Kanzlers zu einer Besprechung zusammengetreten.

Die fortschreitende Teuerung.

Die nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts über den Aufwand der Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung berechnete Indeziffer für die Lebenshaltungskosten ist im Durchschnitt des Monats Juni auf 3779 gestiegen gegenüber 3462 im Monat Mai.

Die Ernährungskosten haben sich in ungefähr gleichem Maße wie die Gesamtausgaben erhöht (um 9,4 Proz.).

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten ist hauptsächlich durch wesentliche Preissteigerungen für: Nahrungsmittel, Fleisch, Fett, Zucker, Eier und Milch verursacht.

In den mittleren und kleineren Städten zeigt sich diesmal meist ein stärkerer Fortschritt der Teuerung als in den Großstädten.

Schlesischer Notruf.

Hindenburg, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In Hindenburg fand gestern die Beerdigung der neunzehn Opfer der Schießerei vom 29. Juni unter ungeheurer Teilnahme statt.

Dollar 527.

Mit dem gestrigen Tage hat der Dollar an der Berliner Börse den Stand von 500 überschritten. Die Kaufkraft der Mark im Ausland ist auf weniger als 1/3, P. P. Vorkriegswährung herabgesunken.

Die Mark ist innerhalb der wenigen Wochen seit der Ermordung Rathenaus fast auf die Hälfte ihres Auslandwertes gesunken. Will man die Gründe erkennen, so muß man sich vergegenwärtigen, daß die deutsche Spekulation hier der ausländischen vorangegangen ist.

Wohl ist es richtig, daß die Gesetzgebung gegen die Devisenspekulation, die das wirtschaftliche Rückgrat der Republik unterhöhlte, noch schärfere Mittel finden muß.

Sprechen doch mancherlei Anzeichen dafür, daß die Krise der Mark sich ihrem Höhepunkt nähert, wenn sie ihn nicht erreicht hat. Einmal ist es die allgemeine Geldknappheit, die sich seit längerer Zeit geltend macht und die z. B. verhindert, daß die Spekulation diesmal mit der gleichen Anstrengung sich auf den Effektenmarkt geworfen hat wie in früheren Perioden des Marksturzes.

tausende Unschuldige, Unbeteiligte, ja selbst verbündete Parteilager der Monarchisten werden in hohen Preisen für Lebensmittel und Bedarfsartikel den unermeßlichen wirtschaftlichen Schäden bezahlen müssen, den die Mordbuben dem Vaterland zugefügt haben. Dann aber zeigt das Gebaren der Börse, daß die Arbeiterklasse alles Interesse daran hat, dieses Freiben hintanzuhalten, indem sie sich nicht provozieren läßt, sondern ihrerseits auf die Aufrechterhaltung der Ruhe hinwirkt und dazu nach bester Kraft beiträgt.

Die Garantiekommision weist dieser Lage in Berlin und interessiert sich sehr eifrig für den Reichsetat. Hoffentlich ist ihr der stille, aber erbitterte Kampf nicht entgangen, den die Reichsbank an der Börse gegen die Spekulation geführt hat; hoffentlich vergißt sie auch nicht, wo die letzten Gründe dafür liegen, daß der Sturm gegen die Mark solche Formen annehmen konnte. Wäre Venusa das geworden, was man ohne den Einspruch Frankreichs von dort hätte erwarten können, wäre auf den Trümmern des Krieges ein Zusammenschluß der Völker zum Wiederaufbau der Welt erreicht worden, dann wären alle diese Vorgänge jedenfalls nicht möglich gewesen. So aber sieht sich Deutschland erneut vor den größten Schwierigkeiten bei der Erfüllung der nächsten herabgesetzten Zahlungsraten; keine Hilfe wird seiner Währung gerade von den Völkern, die am meisten an der Zahlungsfähigkeit Deutschlands interessiert sind. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Garantiekommision daraus ihre Schlüsse zieht und eine wirkliche Lösung des Reparationsproblems mit aller Kraft und größter Beschleunigung anstrebt. Denn selbst wenn der Kurssturz aufhören sollte, die Kräfte, die ihn hervorriefen, bleiben wirksam, und überdies hat die wechselvolle Geschichte der Mark seit dem Waffenstillstand gezeigt, daß eine erschütterte Währung sich von einem Stoß niemals wieder ganz erholt, sondern daß seine Folgen noch jahrelang nachwirken.

Deutschland verlangt Zahlungsverleichterung.

London, 7. Juli. (E.P.) Der Korrespondent der „Daily News“ in Berlin glaubt zu wissen, daß Deutschland ein Moratorium für die Bezahlung der 50 Millionen Goldmark verlangen werde, die es am 15. Juli bezahlen sollte. Deutschland sei bereits in diesem Sinne an die Alliierten herangetreten. Nach einer anderen Quelle sei dagegen bis jetzt nur die englische Regierung verständigt worden.

Der „Times“ erklärt, daß man in der Reparationskommission von dieser Absicht der deutschen Regierung nichts wisse, und daß die Reparationskommission ihrerseits bis jetzt kein derartiges Gesuch erhalten habe.

Das „Journal des Débats“ schreibt, es scheint, daß diese Meldung nicht richtig sei, wenigstens was die nächsten Zahlungen anbelange. Aber es wäre möglich, daß die deutsche Regierung später ein Moratorium verlangen werde. Der deutsche Kanzler und seine Minister haben in der Tat während des Aufenthalts des Garantiekommitees in Berlin darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der ausländischen Devisen, die im Hinblick auf die Reparationszahlungen auf gekauft worden sind, für die Verbesserung des Markkurses verwendet wurden und daß es deshalb für die deutsche Regierung schwer sei, die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen.

Notenpresse und Buchdruckerstreik.

Anfolge des Buchdruckerstreiks, dem sich die Arbeiter der Reichsbankerei trotz Bewilligung ihrer Forderungen angeschlossen haben, mußte, wie die Reichsbank mitteilt, die Herstellung von Banknoten vorübergehend eingestellt werden.

Da die Bestände der Reichsbank in der verflochtenen Woche durch die ganz ungewöhnlich starken Ansprüche zum Vierteljahresabschluss nahezu erschöpft waren, ist eine empfindliche, auch die Lohnzahlungen erschwerende Störung in der Versorgung der Reichsbankanstalten mit Zahlungsmitteln eingetreten. Diese Störung wird jedoch durch die Ausgabe einer Hilfsbanknote zu 500 M. voraussichtlich in den nächsten Tagen behoben sein, so daß die Reichsbank bereits in der kommenden Woche in der Lage sein wird, den Bedarf wieder voll zu befriedigen.

Shelley.

(Zur 100. Wiederkehr seines Todestages.)

Wie fast unüberschreibbare Schranken die Verschiedenheit der Sprache, dem Streben der Völker nach gegenseitigem Verständnis ihres geistigen Lebens zieht, wird bei der Betrachtung dichterischer Persönlichkeiten recht offenbar, in deren Schaffen sich Inhalt und Form so verbindet, daß das eine nicht ohne das andere erfüllt werden kann. Shakespears, in dessen Wesen die sprachliche Form nicht die wesentlichste Rolle spielt, ist fast ein deutscher Dichter geworden; Walter Scott und selbst Byron haben bei uns eine gewisse Popularität erlangt können; wer aber kennt Shelley? Die Reize von Shelleys Rhythmus, die Pracht seiner Bilder hat keine Uebersetzung völlig wiederzugeben vermocht. Ihrer Form entfaltet, hatten seine großen Ideen nicht die Möglichkeit, dem Dichter über die Sprachgrenzen hinaus Gehör zu erzwingen. Und doch hat die Gestalt dieses Dichters, das sein stürmisches Leben eigenartige Anziehungskraft genug, das auch die von ihm wissen sollten, die seine dichterischen Schöpfungen nicht bis in ihre letzten Feinheiten zu genießen vermögen.

Shelleys Familie war von altem Adel. Der Dichter, am 4. August 1792 zu Fieldplace geboren, genoss die gewöhnliche Erziehung junger Adliger, bei der schon auf der Schule das Bild einer schrankenlosen Genialität, die den Mitgeschültern ebenso unverständlich war wie den Lehrern. Ein Jahr, nachdem er die Unioersität Oxford bezogen hatte, wurde er wegen einer Schrift über die „Notwendigkeit des Atheismus“ relegiert. Harriet Westbrook, eine Mitgeschülerin seiner Schwester, die Tochter eines Mannes, der durch zweifelhafte Geldgeschäfte ein Vermögen verdient hatte, verliebte sich in die fast frauenhafte Schönheit des Jünglings, und Shelley, mehr um sie verhasstem Schulzwang und petalischen häuslichen Verhältnissen zu entgehen, mehr durch ihre hingebende gerührt als selbst von Liebe ergriffen, entführte und heiratete die Sechzehnjährige. Die Ehe mit dem nur drei Jahre älteren Dichter, dessen Verheiratung zum völligen Bruch mit seinem Vater führte, gestaltete sich zunächst nicht einmal so unglücklich, wie man hätte erwarten können. Die liebliche Harriet, als ein halbes Kind noch völlig unter dem Einfluß des vergitterten Jünglings stehend, wußte nichts einzuwenden, wenn ihr Gatte geistige Anregungen, die er bei ihr nicht fand, bei einer ergötzlichen Schullehrerin, Miss Hays, suchte, die sich ebenso wie Shelleys Freund und späterer Biograph Hogg und Harriets herrschtschliche Ältere Schwester Eliza, zeitweise zu den beiden gesellte, den seltsamen Hausstand vermittelte.

Von geringer Rente lebend, zog man bald dahin, bald dorthin. Der irische Freiheitskampf rief Shelley in seinen Strudel. So selbstlos er sich der Sache hingab, so wenig Erfolge errang er. Zwischen solchen Stürmen, wachsenden Nahrungssorgen und Zermürnungen der Eheleute, die darin ihre Wurzel hatten, daß Harriets Charakter, als er erst eigene Linien erhielt, sich doch demjenigen Shelleys als zu wenig ebenbürtig erwies, wurden die idyllischen Augenblicke immer seltener. Der Dichter trennte sich schließlich von seiner Frau, der er das Töchterchen überließ, und fand in Mary, der Tochter

Die Aufdeckung des Komplotts.

Eine weitläufige Mörderorganisation.

Eine hiesige Korrespondenz schreibt:

Bei der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums ist es keineswegs still geworden, wie die „Note Fahne“ meint, sondern es wird mehr gearbeitet wie je zuvor. Von Düsseldorf ist jetzt der Ingenieur Kauer in Berlin eingetroffen, um hier gründlich verhört zu werden. Er gibt zu, den Kreisen anzugehören, aus denen die politischen Anschläge hervorgegangen sind, bestreitet jedoch, von diesen selbst wie von dem Mordanschlag auf Rathenau irgendwelche Kenntnis gehabt zu haben. Durch umfangreiche Zeugenvernehmungen ist aber ermittelt worden, daß er doch darum gewußt hat. Von Oldenburg haben die dorthin entsandten Beamten der Abteilung Ia den Verlagsbuchhändler Albert Grenz hierher gebracht. Er ist eine Triebfeder bei dem Anschlag auf Harden.

Grenz betreibt in der Mauerstraße zu Oldenburg eine Verlagsbuchhandlung, die sich hauptsächlich mit antisemitischer Literatur befaßt. Er leugnet nicht, Weisgard zu dem Anschlag auf Harden veranlaßt zu haben. Die Anregung dazu hat er, wie er behauptet, von anderen, auswärtigen Stellen bekommen. Die Namen dieser Anreger will er nicht kennen. (1) Nach dieser Richtung sind weitere Ermittlungen noch im Gange. Der flüchtige Ankermann ist jetzt wohl aus Berlin verschwunden. Er muß es doch noch verstanden haben, sich Geld zu verschaffen.

Bei allen Untersuchungen, die jetzt die Abteilung Ia als Zentralstelle vornimmt, leitet und veranlaßt, handelt es sich nicht bloß um die Anschläge auf Rathenau und Harden, sondern auch um den Mord an Erzberger und das Attentat auf Scheidemann. Im ganzen Deutschen Reich wird allen Kreisen und Organisationen, die dabei in Betracht kommen können, bis in alle Einzelheiten hinein nachgespürt. Es steht fest, daß diese Organisationen und ihre Begehungen untereinander weit ausgebreitet und sehr stark verzweigt sind. Viele Fäden laufen bis in kleine Provinzorte hinein. Der Stein, der nach dem Mord an Rathenau das Wasser zuerst auführte, wirkt im Kreise weiter. In Groß-Berlin ist jetzt alles aufgekärt, in der Provinz und im Reich dagegen ist noch viel Arbeit zu verrichten. Noch täglich sendet die Abteilung Ia Beamte nach allen Richtungen aus. Sie haben in größeren und kleineren Ortsschöpfen Vernehmungen und Durchsuchungen zu bewirken, die oft auch zu Verhaftungen führen. Alle Verhafteten werden nach Berlin gebracht. Hier ist die Zentralstelle, die unangelegt bemüht ist, die Fäden bis zum letzten Ende zu entwirren. Gegen 30 Personen befinden sich in Berlin noch in Haft. Andere, bei denen sich der Verdacht als unbegründet erwiesen hat, oder bei denen irgend eine Mitwirkung oder Mitwisserschaft sich nicht feststellen und nachweisen ließ, sind im Laufe der Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Zu denen, die in Haft geblieben sind, gehören auch Karl Tilleßen und Manfred von Rillingen. Sie haben aus verschiedenen Zusammenkünften

gewußt, daß gegen Rathenau ein Anschlag geplant war, und wußten auch dagegen Stellung genommen haben. Ihre Mitwisserschaft ist also festgestellt. Die ganze Untersuchung zur vollständigen Aufklärung der Organisationen und ihre Verschönerungen und Pläne ist noch lange nicht abgeschlossen.

*

Soweit die Korrespondenz. Auch wir meinen, daß nach den zweifellosen Erfolgen, die von der Abteilung Ia in der Aufdeckung der Mörderorganisation erzielt wurden, derartig maßlose Angriffe, wie sie die „Note Fahne“ gestern gegen die Tätigkeit dieser Stelle richtete, vollkommen unberechtigt sind. Wenn nicht alle Täter bisher verhaftet werden konnten, so ist doch auch zu bedenken, daß die Zuständigkeit des Berliner Polizeipräsidiums begrenzt ist, und daß auswärtige Polizeistellen Gelegenheit genug haben, ihre Tätigkeit gegenüber der Berliner Polizei zu beweisen.

Noch keine deutsch-ukrainische Verständigung. Die Meldung des „Ost-Express“, daß zwischen der deutschen Regierung und der ukrainischen Regierung wegen der Ausdehnung des Rapallo-Vertrages eine Verständigung erzielt worden wäre, ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, völlig unzutreffend.

des von ihm verehrten anarchistischen Schriftstellers Godwin und der Frauenrechtlerin Wolfsoncraft die Gefährtin, die ihm geistig gewachsen war und ihn in treuer Liebe bis an sein früheres Ende begleitete hat. Ruhe ward dem Unsteten freilich auch in dieser Verbindung nicht. Er gelangte zwar durch den Tod seines Großvaters in den Genuß einer ausreichenden Jahresrente, das Verhältnis zu seiner ertlichen Familie aber wurde durch das neue, ebenfalls mit Einführung und Bluth eingeleitete Verhältnis, das zugleich die guten Beziehungen zu Godwin zerbrach, nur schlechter. Die verlassene Harriet sank immer tiefer. Nach ihrem Selbstmord machten ihn die Westbrooks seine Tochter und den inzwischen geborenen Sohn streitig, die Shelley als Aeltesten dann auch durch richterliches Urteil abgeprochen wurden.

Wieder zog der Dichter durch die Welt, jetzt auf dem Kontinent, wiederum nicht allein mit der ihm nun ehelich verbundenen Mary, sondern auch begleitet von deren Stiefbrüder Jane, die in einem illegalen Verhältnis mit Byron stand. In wiederholtem engeren Verkehr mit diesem größten englischen Dichter der Zeit, schließlich ständig in Italien, brachte Shelley die letzten Jahre seines Lebens hin. Auf einer Segelfahrt fand der kaum Dreißigjährige am 8. Juli 1822 im Gewittersturm den Tod. Die Festgesetzten verlangten die Verbrennung des Leichnams, so daß auch Tod und Bestattung den romantisch-antikerischen Charakter an sich trugen, der dem Dichter eigen war.

Shelleys Jugenddichtungen sind noch von der Schauerromantik und dem faustischen Drang der Zeit beherrscht. Den ersten nachhaltigen Erfolg errang er dann mit dem Epos von der „Königin Mab“, wo ihm die von einer Fee geleitete Traumfahrt eines jungen Ritters Gelegenheit gibt, seine gegen religiöse und politische Bedrückung gerichteten Ideen zu entwickeln. In den folgenden Werken emfaltet sich sein Dichtertum immer reiner, immer mehr läutert sich die persönlichen Tendenzen seines Lebens zu einer einheitlichen, tiefen Weltanschauung. Es spricht daraus die innerlich starke Hoffnung auf eine Erneuerung und Verjüngung der Welt auf sittlichem Grunde. Ein April stürmt in den kleineren Gedichten, und stärkere Gestaltungskraft zeigt sich in dem Drama „Die Cenci“. Die Erkenntnis von der tiefstehenden Grundlage in Shelleys revolutionärer Dichtung hat sich bei seinen Landsleuten freilich erst lange nach seinem Tode durchgesetzt.

Eins der schönsten Sonette Herweghs ist Shelley gewidmet, von dem es sagt:

Um seinen Gott sich doppelt schmerzhaft mühend,
Dor er ihm, selbst errannen, doppelt teuer;
Dem Erolgen war keine Seele treuer,
Rein Glaube ist so ungeschmückt und blühend,
Mit allen Tugenden für die Menschheit glühend,
Sah immer mit der Hoffnung er am Steuer,
Wenn er auch wußte, seines Jornes Feuer
Nur gegen Sklaven und Tyrannen stühend.
Ein Essenszeit in einem Menschenleibe,
Von der Natur Altar ein reiner Funken,
Und drum für Engelslands Bösewitz die Scheibe;
Ein Herz, vom süßen Duft des Himmels trunken,
Verfücht vom Vater und geliebt vom Welde,
Zulezt ein Stern im wilden Meer verfunken.

Verfassungstreu?

Bei der dritten Lesung des Staatshaushaltes im Preussischen Landtag ereignete sich am Freitag eine Episode, die nicht zu werden verdient. Zum Etat des Unterrichtsministeriums hatte die Sozialdemokratie den Antrag gestellt, daß die neuen Flaggen auf den Bahnhöfen aushängen, auch in den öffentlichen Lehranstalten ausgehängt werden.

Man hätte meinen sollen, daß für diesen Antrag, der doch schließlich eine Selbstverständlichkeit ist, mindestens alle Koalitionsparteien gestimmt hätten. Aber siehe da: bei der Abstimmung blieb neben den Deutschnationalen auch die ganze Deutsche Volkspartei und der größere Teil des Zentrumssitzen. Nur einige Mitglieder des linken Zentrumsflügels erhoben sich dafür. Da auf der anderen Seite auch die Kommunisten nicht für den Antrag stimmten, sondern ein großes Vergnügen dabei zu empfinden schienen, durch Stimmenthaltung den Reaktionsären einen Triumph zu verschaffen, blieb das Abstimmungsergebnis zweifelhaft. Es war Hammelpfung notwendig, der schließlich eine knappe Mehrheit für den sozialdemokratischen Antrag ergab. Die Kommunisten beteiligten sich auch an der Auszählung nicht.

Bei der Auszählung wurde vielfach beachtet, daß der Zentrumsminister Hirtzinger zwar für den Antrag, dagegen der volksparteiliche Unterrichtsminister Boelky mit der Gesamtheit seiner Partei gegen den Antrag stimmte. Herr Boelky ist also dagegen, daß in den Schulen die republikanische Flagge gezeigt wird. Dieser Vorgang wurde allgemein als symptomatisch angesehen.

Auseinandersetzungen in Düsseldorf.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Anträge des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten auf Umbenennung von Straßen besprochen. Die bürgerlichen Parteien stimmten geschlossen gegen die sozialdemokratischen Parteien, worauf die Sozialdemokraten Verlegung der Sitzung beantragten. In diesem Augenblick wurde von der überfüllten Tribüne eine große schwarzrote Fahne entrollt, und Hochrufe auf die Republik ausgebracht. Den Hochrufen folgten Rufe, in denen die Umbenennung des Bürgermeisters Schmidt gefordert wurde. Die Unabhängigen und Sozialdemokraten verließen den Saal. Die Sitzung wurde daraufhin geschlossen.

Zusammenprall mit den Bürgerlichen in Köln.

Köln, 7. Juli. (M.B.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Beratung des Antrages der Sozialdemokratischen Fraktion, für den Kaiser-Wilhelm-Ring und den Hohenzoller-Ring die Bezeichnung Walter-Rathenau-Ring und Erzberger-Ring und für die Hohenzollerbrücke die Bezeichnung Dombücke bei der Regierung zu erwirken, zu Vorkäufen. Die Sitzung mußte geschlossen werden.

Scharfe Schutzmaßnahmen für Schlesien.

Zu der Ausnahmerechtsordnung, die der Reichspräsident am 5. Juli für Schlesien erlassen hat, hat, wie den P.P. von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der preussische Minister des Innern, Severing, auf dessen Veranlassung die Ausnahmerechtsordnung für Schlesien ergangen ist, unter dem gleichen Datum Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach wird der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien in Breslau als die Stelle bestimmt, die außer dem preussischen Innenminister ermächtigt ist, die in der Verordnung vorgesehenen Maßnahmen in der Provinz Niederschlesien und in den jeweils nicht mehr besetzten Teilen der Provinz Oberschlesien zu treffen. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat über jede von ihm verfertigte Beschränkung der persönlichen Freiheit dem Innenminister sofort unmittelbar eingehenden Bericht zu erstatten. Die bei dem Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien eingelegten Beschwerden sind von diesem — falls er ihnen nicht abhilft — mit Stellungnahme dem Innenminister sofort vorzulegen.

In Schlesien ist die Lage bekanntlich besonders gefährdet, weil dort noch vielfach Banden, die sich aus Resten des irregulären Oberschlesischen Selbstschutzes gebildet haben, ihr Unwesen treiben.

Der Jude Kolombus. Wie aus New York gemeldet wird, hat der Direktor der Abteilung für Information und Statistik des American Jewish Committee von dem amerikanischen Konsul in Palermo, Edward J. Nathan, folgenden Brief erhalten: „Als ich in der Nähe der Stadt Pontenedro Korfu war, erfuhr ich, daß Meinungen beständen, Kolombus, auch Colon genannt, sei in der spanischen Provinz Galicia geboren. Es wurde mir erzählt, in der Stadt Pontenedro befinden sich Dokumente, die diesen Glauben bestätigen. Ich selbst sah solche Dokumente. In dem dortigen Dom zeigte man mir ferner eine Kiste, welche einem „Juan de Colon“ gemeint ist. Daß Kolombus seine Herkunft verheimlicht hat, ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Familie Colon aus übergetretener Juden bestand und daß sich die Herrscher Galicias mit denen der Provinz Castilien, an die sich Kolombus seinerzeit um Unterstützung seiner Reise nach Indien gewandt hat, im Kriege befanden. Es gibt mehrere Beweise, die diese Theorie als annehmbar erscheinen lassen.“

Unseren nationalpolitischen Kreisen kann die Nachricht, daß Kolombus Jude gewesen ist, nicht mehr viel nützen. Der Mann ist lange tot und daher als Objekt für deutschpolitische Heidentaten nicht zu verwerten. Immerhin dürfte es nicht ohne Interesse sein, festzustellen, daß es natürlich wieder einmal ein Jude gewesen ist, der das Land entdeckte, das nachher im Weltkrieg auf unfaire Weise (Schwimmen und Fliegen) die Entscheidung zu ungunsten Deutschlands herbeigeführt hat.

Neue ägyptische Funde. Die neuesten Ausgrabungen ägyptischer Altertümer, die von den englischen Archäologen unter der Führung von Prof. Flinders Petrie im letzten Winter unternommen worden sind, haben eine große Anzahl interessanter Funde ans Licht gefördert, die jetzt in der Londoner Universität ausgestellt werden. Darunter befindet sich ein Grabstein des „Ältesten Reporters“. Reporter wird der Mann, der etwa um 3400 v. Chr. lebte, genannt, weil nach den Angaben der Inschrift sein Ami darin bestand, dem König über die neuesten Ereignisse möglichst rasch Bericht zu erstatten. Tolleitengeheimnisse der ägyptischen Damenwelt aus derselben Zeit werden enthüllt durch eine Anzahl von Gegenständen. Da ist eine kleine Eisenbinde, die für die grüne Schminke benutzt wurde, mit der die Schönen ihre Augen anmalten. Ein anderer Fundstück wurde in alabasternen Töpfen verwahrt, und sehr schöne Spiegel wurden benutzt. In einer kopflosen Eisenbinde von Thubos fand man einen Feuerherd mit zwei Eimern voll Holzspäne, die sich der Einsiedler sorgfältig für Tage der Kälte aufbewahrt hatte. An den Wänden der Einsiedler befanden sich 33 Psalme, an denen er seine Kleider aufhängte. Also auch die Eremiten lebten nicht ganz ohne Toilettenartikel!

Die zu früh unterbrochene Coereff-Expedition. Der plötzliche Abbruch der Versuche, den Gipfel des Coereff zu erklimmen, hat unter den Mitgliedern der Expedition einen Streit entfesselt, da einige der Fachleute den Befehl des Führers General Bruce für vorzeitig erklärt haben. Als Grund wurde nämlich angegeben, daß das frühe Einsetzen der Regenzeit die Eroberung des Berggipfels unmöglich mache. Die eingeborenen Träger erklären aber, daß die indische Regenzeit auf die höheren Gebiete des Himalajas überhaupt keinen klimatischen Einfluß ausübe. Was man für den gefährlichen Konsum hielt, soll nur ein vorübergehender Sturm gewesen sein.

David gegen die Dolchstoßflüge.

In der gestrigen Reichstagsitzung teilte Präsident Ebert mit, daß das Gesetz über die Pflicht der Beamten zum Schutze der Republik eingegangen ist. Dem Abg. Wulle (Dnat. Sp.) ist für 14 Tage Urlaub erteilt worden wegen Krankheit. (Gelächter links.)

Aus der Antwort der Regierung auf eine Anfrage über die Viehlieferungen an die Entente geht hervor, daß bis jetzt geliefert worden sind: 143 525 Pferde, 177 606 Rinder, 209 231 Schafe, 21 441 Fiegen und 246 700 Hühner. Zu liefern sind noch: 81 712 Pferde, 92 100 Rinder, 77 400 Schafe.

Hierauf wird die gestern unterbrochene Aussprache über die Interpellationen betr. antirepublikanische Kundgebungen und die Teilnahme der Reichswehr daran fortgesetzt. Das Wort erhält zunächst

Abg. Henkel (Dnat. Sp.), der seine Rede gestern nicht zu Ende führen konnte. Als er die Rednertribüne betritt, verläßt die gesamte Linke mit Einschluß der Demokraten und eines Teils der Unparteilichen die Saal.

Präsident Ebert ruft die Abgg. Wels, Sellmann, Dr. Moses, Gopherr und Malhan nachträglich wegen unparlamentarischer Zwischenrufe in der gestrigen Sitzung zur Ordnung.

Abg. Dr. Göh (Dem.): Herr Henkel hat gestern die Dolchstoß-Legende aufs neue vorgetragen. Der Sturm der Entrüstung, der deswegen ausgebrochen ist, hat gezeigt, daß die Mehrheit des Deutschen Reichstages sich diesen Vorwurf nicht gefallen läßt. (Beifall links.) Nicht nur als Deutscher, sondern als Geschichtsforscher sage ich, daß das, was Herr Henkel gestern hier vorgetragen hat, eine Unwahrheit ist. Ihm scheint unbekannt zu sein, daß eine große Anzahl von Generälen dieser Legende in keiner Weise zustimmt und daß auch der ehemalige Kronprinz in seinen Erinnerungen ausdrücklich feststellt, daß der Zusammenbruch der deutschen Armee seit Anfang August des Jahres 1918 besiegelt war, als die Franzosen unsere Front zu durchbrechen begannen. Das deutsche Heer schmolz im August zusammen wie Schnee an der Sonne. In denselben Woche wuchsen die Heere der Gegner. Im September 1918 besaßen wir nur noch 45 Divisionen, von denen nicht mehr als 14 ausgerüstete Formationen waren, und Anfang November waren nur noch 30 Divisionen vorhanden, von denen nur noch fünf ausgerüstet waren. Zur selben Zeit verfügte die Entente über 163 zum größten Teile ganz frische Divisionen.

Es ist im Angeficht dieser Tatsachen gerade vom nationalen Standpunkt aus unbegreiflich, wie man unterem alten Heer und der Heimat, die gemeinsam Unendliches geleistet haben, den Vorwurf machen kann, sie hätten das Volk verraten. (Stürmischer Beifall links.) Wegen einer derartigen Verleumdung erheben wir im Namen des deutschen Volkes energischen Protest. (Erneutes lebhaftes Brausen bei der Mehrheit.)

Wir lassen uns das Bewußtsein der erfüllten Pflicht nicht nehmen, am allerwenigsten von jenen, die einen solchen Vorwurf zu erheben nicht das Recht haben. (Neuer stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Ebenso wenig wie eine demokratische Beamtenschaft können wir ein neues Heer mit republikanischer Gesinnung aus der Erde stampfen. Dazu ist eine Uebergangszeit notwendig, in der nichts verkehrt werden darf, was im Werden ist. Wir sind der Ansicht, daß in der Reichswehr etwas im Werden ist, das man nicht zerbrechen sollte, wenn man zu einer republikanischen Wehrmacht kommen will. Man kann den Offizieren, die zum Teil aus der alten Armee stammen, nicht den alten Geist mit Gewalt austreiben. Der kann nur durch die Ueberzeugung überwunden werden, daß alle Angehörigen der Reichswehr der Republik zu dienen haben.

Der Redner stellt fest, daß der Reichswehrminister entgegen anderslautenden Meldungen tatsächlich krank ist und im Hause seinen Mann stehen wird, sobald er wieder gesund ist.

Der Redner führt weiter eine Reihe von Fällen an, die zu Beschwerden über die Reichswehr Anlaß gegeben haben, bei denen sich aber herausgestellt hat, daß der Tatbestand sich anders darstellt, als in den Anschuldigungen geschildert wurde. Zum Beispiel habe in München die Reichswehr keineswegs vor dem Kronprinzen paradiert, sondern ihm nur die üblichen Ehrenbezeugungen erwiesen. Der Wehrminister hat darauf sofort verordnet, daß Ehrenbezeugungen nur aktive Borgeleiten zu erweisen sind.

Die Reichswehr ist wieder eine militärische Truppe geworden, die sich lösen kann. Sicher eine tüchtige Truppe, unter der sich monarchistisch gefasste Offiziere befinden, als eine aus lauter Republikanern, die nichts leisten. (Unruhe links.)

Die Reichswehr ist größtenteils einpöckelert. (Lachen links.) Können Sie mir einen Fall nennen, in dem sich die Reichswehr antirepublikanischer Handlungen schuldig gemacht hat? Die Reimungsfehler brauchen an sich kein Übel zu sein, aber es wäre besser, sie würden in dieser erregten Zeit nicht abgehaltem. Belegen sollten sich daran schon gar nicht beteiligen.

Se nicht wir der Reichswehr zeigen, wie wollen mit ihr zusammenarbeiten, desto besser wird sich die Umformung vollziehen. Wir teilen nicht die Befürchtung, daß die schwarzweißen Fahnen eine Gefahr für die Republik sind. Wenn das der Fall wäre, dann wäre die Republik keine drei Pfennig wert. — Zum Schluß erhebt der Redner Einspruch gegen das Verlangen der kaiserlichen Regierung, den Wehrminister zu entlassen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Volk, das die Republik und die Reichswehr umschlingt, erhalten bleibt. (Lebhafter Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Dr. David (Soz.):

Wir müssen immer wieder die Frage von dem Dolchstoß in den Mägen des Heeres zurückweisen. Auch ich habe für Hindenburg im Kriege ein hohes Maß von Verehrung gehabt. Aber am 18. November 1919 habe ich einen Strich dadurch gemacht. An diesem Tage hat Hindenburg im Untersuchungsausschuß des Reichstages

die Frage vom Dolchstoß aufgenommen und gegen das deutsche Volk geschleudert.

Als Beweis für die Richtigkeit dieser Dolchstoßlegende führte er das Zeugnis eines englischen Generals an. Hindenburg hat dieser höchstselbständigen Aussage gegen das eigene Volk eine kapitulatorische Note gegeben. Aber diese Aussage bricht zusammen, wenn man die Dokumente durchsieht, die Hindenburg selbst in den Tagen des Zusammenbruchs niedergeschrieben hat. Es genügt zu wissen, daß Hindenburg in den letzten Tagen des September 1918 die Reichsregierung dringend um Waffenstillstand gebeten hat.

Die Oberste Heeresleitung hatte vollkommen bankrott gemacht, und da waren es wir Sozialdemokraten, die in die Breche sprangen, weil wir nicht wollten, daß Deutschland zerstückelt am Boden liegen bleibt. Hindenburg hat ausdrücklich erklärt, es sei notwendig, den Kampf abzubrechen. Die Oberste Heeresleitung war zusammengebrochen. Dem Volke war sofort seine Rechte völlig erschöpft, während die Generäle frisch neue Kräfte heranführten. Das waren Hindenburgs Gründe für den sofortigen Waffenstillstand. Demals fragte mich ein General, ob nicht noch einmal eine Volks-erhebung möglich wäre. Ich sagte „nein“, denn unser Volk war erschöpft. Auch sagte der General, daß wir nur noch einige Wochen bestenfalls kämpfen könnten. Auf meine Frage, was damit für unsere Lage gewonnen sei, blieb er mir die Antwort schuldig.

Hindenburg soll seine Ansicht nachher korrigiert haben. Jetzt aber will man das heidenhafte deutsche Volk für das verantwortlich machen, was die Generale verschuldet haben. Erst die Dolchstoßflüge und dann das Verlangen nach nationaler Einheitsfront, wie stimmt das zusammen, Herr Henkel?

Die Reichswehr ist heute ein Fremdkörper im republikanischen Staatsorganismus, der unter Umständen lebensgefährlich werden kann.

Auch wir wollen keine parteipolitische Einstellung, aber die Reichswehr muß fest auf dem Boden der Republik stehen. Heute ist sie ein Moment der Beunruhigung. Im Offizierskorps wird der antirepublikanische Geist gepflegt, die monarchistische Gesinnung gilt als die einzig gesellschaftsfähige. Deshalb sind die Monarchisten lähn geworden. Sie fühlen, daß sie in der Reichswehr eine Rückenstütze haben. (Sehr wahr! links.)

Daß die monarchistischen Kräfte, die sich im November 1918 in ihre Löcher zurückgezogen, heute auf dem republikanischen Tisch tanzen, hat seinen Grund in dem Vertrauen, das sie auf die Reichswehr setzen. Ich verstehe ja die Gefühle der alten Regierung, aber die Herren müssen umlernen, sie müssen erkennen, daß es politischer Unfug ist, die Monarchie wiederherzustellen. Den Widerspruch zwischen Herz und Verstand müssen die Herren überwinden.

Das Doppelziel: Monarchie und Revanchekrieg ist ein Unfug. Beide schlagen einander tot. Kein Krieg kann mehr ohne die industrielle Arbeiterkraft geführt werden, ihr passiver Widerstand macht jeden Krieg unmöglich, und

für den Obrigkeitstaat der Monarchie sind die Arbeiter nicht zu haben,

dadür opfert sich kein Arbeiter mehr.

Die Wiederherstellung der Monarchie ist unmöglich. Diktatoren „von Gottes Gnaden“ können keinen modernen Staat regieren, dazu gehören Männer von Hochverstand und Erfahrung, die das Vertrauen des Volkes genießen. Wilhelm II. ist ein abschreckendes Beispiel. Seine Vergabung war, — darüber sind wir wohl alle einig — unter normal, gering, aber sein Selbstgefühl groß. Nach seiner Laune konnte er den Reichskanzler aus seinem Palais hinauswerfen.

Heute erklären die Monarchisten, sie wollten einen Kaiser nach englischem Muster. Aber ein solcher Schattenkaiser ist ein kostspieliges Dekorationsschild. In Wirklichkeit wollen sie einen Volkstäter gar nicht. Deutsch und monarchistisch sind ganz verschiedene Begriffe. Das deutsche Dynastentum ist kein deutsches Gewächs. Die deutschen Fürsten waren die schärfsten Gegner der deutschen Reichseinheit. Viele von ihnen haben ihre Kronen aus Napoleons Hand durch Verrat am Deutschen Reich erworben.

Von angekränkten Landesherren kann bei diesen keine Rede sein. Die Wiederaufnahme der Monarchie wäre die Zerschlagung der Reichseinheit. Noch im Juli 1918 hat der frühere Kronprinz Rupprecht in einem Briefe an Hertling als sein Ziel die Umgestaltung Deutschlands aus einem Bundesstaat in einen Staatenbund bezeichnet. Niemand hat eine Republik im Anfang eine so starke republikanische Partei gehabt wie die deutsche Republik, die sich auch in allen Abstammungsgeschichten, im Rheinland und im Saargebiet, bewährt hat. Die Republik wird getragen von der Masse der Arbeiterschaft. Die Republik hat schwere Aufgaben, aber sie werden gelöst werden. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Jeddlich (Komm.): Der Wehrminister soll an nichts schuld sein; wir haben überhaupt keinen Reichswehrminister, sondern einen Kriegsminister, der Seekt heißt. Die Regierung hat bisher nicht genug gegen die militärische und monarchistische Gefahr getan. Der Redner fordert von der Sozialdemokratie Bruch mit der Sinnes-Partei und warnt die Unabhängigen, in die Regierung einzutreten.

Abg. Meyer-Zwizkau (Soz.) geht auf die Vorgänge in Zwickau ein und stellt die übertriebenen Gerüchte richtig. Es hat in Zwickau 2 Tote und 29 Verwundete gegeben. Falschlicherweise ist der Minister Lipinski falsch unterrichtet worden. Die Demonstration ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Erst nachher hat ein Arzt auf die sich verlaufenden Demonstrationen aus seinem Fenster geschrien. Des hat dann die Mißverständnisse und Tumulte verursacht. — Nächste Sitzung: Montag abend 5 Uhr.

Wirtschaft

Die Mark im englischen Lichte.

Nach einer Londoner Meldung der „Frankf. Ztg.“ betrachten die englischen Berichte aus Deutschland die durch die Ermordung Rathenaus zerrütteten innerpolitischen Verhältnisse als neuerdings erheblich konsolidiert und beurteilen auch die Aussichten der Verhandlungen mit der Garantiekommission nicht ungünstig. Um so mehr Ueberraschung und Bedenken ruft die satallistische Einschätzung der deutschen Bakula an den deutschen Börsen und die erneute panikartige Flucht vor der Mark hervor.

Starke Erhöhung der Baustoffpreise.

Für eine Wohnung von 70 Quadratmeter Wohnfläche stellen sich die Baustoffpreise in Deutschland Anfang Juni nach den Ermittlungen der „Sozialen Bauwirtschaft“ wie folgt:

Baustoffe	1. Juni 1914	1. Juni 1922
Mauersteine . . .	700.— M.	60 784.— M.
Zement . . .	60.—	8 200 25
Zirkonsand . . .	73.—	5 413 10
Gips . . .	12.50	771.—
Dachsteine . . .	243 50	17 019 90
Rohrgewebe . . .	23 50	1 568.—
Kanthalz . . .	204.—	24 850.—
Fußboden . . .	152 50	10 688 80
Zint . . .	55.50	4 169 75
Summa . . .	1594 50 M.	120 200.— M.

Die Preise der hauptsächlichsten Baustoffe für eine Wohnung sind also von 1594.50 M. am 1. Juni 1914 auf 120 200 M. am 1. Juni 1922 gestiegen. Wird der Preis vom 1. Juni 1914 gleich 100 gesetzt, dann ist bis zum 1. Juni 1922 eine Preissteigerung um rund 8169 eingetreten. Anfang Juni betrug also die Indexziffer 8150, das heißt, die Baustoffpreise sind von Anfang Mai bis Anfang Juni, also in einem Monat, um 67,80 Prozent des Friedenspreises auf das 81,60fache gestiegen.

Deutsche Bank. In der Generalversammlung der Deutschen Bank wurde an die Verwaltung die Frage gestellt, warum die Unkosten in der Bilanz nicht ebenso wie der Umsatz, die fremden Gelder und die Dividenden in Goldparität umgerechnet seien. Die Verwaltung erklärte hierzu, daß dies hauptsächlich bedingt sei durch die vollkommene Veränderung der Struktur der Bank infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse. Im Jahre 1913 arbeitete die Bank mit 6506 Angestellten, im Jahre 1921 (also nach ihrer bedeutenden Erweiterung und der durch die Geldentwertung bedingten

„Scheitblüte“, die ja auch zu einer erheblichen Vermehrung der Bankgeschäfte geführt hat) betrug ihre Zahl 19 422. Im Jahre 1913 erhielten die Aktionäre als Reingewinn 25 Millionen Goldmark, die Angestellten 23,4 Mill. M. (das neuerdings wieder den Aktionären gewährte Bezugsrecht rechnet man ja wie üblich nicht als Ausschüttung). Im vergangenen Jahre betrug die Personalumkosten 651 Mill. M., während die Aktionäre 96 Mill. M. erhielten. Die wirtschaftliche Situation sei direkt gefährdend. Die Preise der meisten Waren übersteigen die Wertparität. Es bedarf daher großer Entfaltungen und Entbehrungen sowie einer Zurückschraubung der überhöhten Ansprüche, um das Gleichgewicht unserer Wirtschaft wiederherzustellen. Die Landwirtschaft müsse in den Stand gesetzt werden, den einheimischen Bedarf aus ihrer eigenen Produktion zu decken. Andererseits müssen wir zur Beschäftigung unserer Arbeiter und Angestellten ausländische Rohstoffe einführen. Diese Einfuhr sei möglichst einzuschränken. Es müsse die notwendigen in deren Beschaffung eintreten. Was die Deutsche Bank selbst anbetreffe, so sehe man den kommenden schweren Zeiten mit Ruhe entgegen.

Für 11,2 Milliarden neue Noten. Im Zusammenhang mit dem Quartalsbericht der Reichsbank vom 30. Juni eine starke Steigerung des Roten umlaufes, nämlich um 11,27 auf 169,2 Milliarden Mark auf. Die starke Belastung des Zentralnoteninstituts durch die Anforderungen des Reiches geht daraus hervor, daß ihr Bestand an diskontierten Reichsschatzanweisungen in der letzten Juniwoche um 18,5 auf 186,1 Milliarden Mark angewachsen ist.

Eine Straffsteuer auf Produktionssteigerung. Zu eigenartigen Konsequenzen für die Baife am Kaufschulmarkt. Nachdem man sich schon einmal zu einer Produktions Einschränkung entschlossen hatte, hat man jetzt erkannt, daß auch dieses Mittel nicht hilft, weil hier die Interessen der britischen und die der holländischen Pflanzler aufeinanderstoßen. In dem unlängst erschienenen Bericht des britischen Untersuchungsausschusses über die gegenwärtige Lage der Kaufschulplantagen in den britischen Ueberseebesitzungen wird der Weltvorrat zu Beginn des Jahres auf 310 000 Tonnen und während der Verbrauch im laufenden Jahr auf 280—300 000 Tonnen (letzte Ziffer stellt den Durchschnitt des Konsums für die letzten drei Jahre dar) geschätzt wird. Der Ausschuss vertritt die Auffassung, daß die britisch-indischen Behörden machtlos sind, wenn nicht auch die niederländisch-indischen Behörden eingreifen; denn an der Kaufschulproduktion ist Malaya mit 57, Ceylon mit 12 und Niederländisch-Indien mit 25 v. H. beteiligt, während die übrigen 6 v. H. sich auf verschiedene Länder verteilen. Der englische Ausschuss schlägt nun als Heilmittel eine Straffsteuer für die über einen gewissen Geh hinausgehende Kaufschulgewinnung der einzelnen Gesellschaften vor. Man denkt daran, 60 v. H. der Ausbeute in der Zeit von November 1919 bis Oktober 1920 als Grundlage zu nehmen und mit einem Pence aufs Gewichtspfund zu besteuern, während bei einer Ausbeute von 90 v. H. beispielsweise 10 Pence aufs Gewichtspfund jeder über 60 v. H. hinausgehenden Menge zu zahlen wären.

Während also noch weite Gebiete der Welt infolge der Weltwirtschafts- und der hohen Preise als Verbraucher von Kaufschul auscheiden — man denke nur an die Möglichkeiten der Automobilindustrie in Sowjetrußland — streben die Kaufschulproduzenten nicht einer Verbilligung, sondern einer Verteuerung dieses Rohstoffes zu, indem sie auf die Arbeit, die uns angeblich „allein retten“ kann, eine Straffsteuer legen wollen und so das beliebte Mittel zur Hochhaltung der Preise, die Betriebsbeschränkung, zeitgemäß ausbauen.

Rückgang der Konfurre. Die Konfurrestatistik ist einer der wichtigsten Gradmesser der industriellen Konjunktur. Sie besagt für das 1. Halbjahr 1922 die auch aus den übrigen Industrierichtungen bekannte Tatsache, daß der günstige Beschäftigungsgrad der Industrie auch im Juni angehalten hat. Die Anzahl der Konfurreöffnungen ist im Laufe des 1. Halbjahres ständig zurückgegangen und hat im Juni mit 88 Konfuren den tiefsten Stand der letzten zwei Jahre erreicht. Im ganzen Halbjahre sind 676 Konfure eröffnet worden gegen 1610 im 1. Halbjahr 1921.

Ausdehnung des englisch-russischen Handelsvertrages auf Kanada. Wie die Berliner Sowjetmission dem Ostpreß mitteilt, sind am 3. Juli zwischen der sowjetrussischen Vertretung in London und dem britischen Auswärtigen Amt Noten ausgetauscht worden, wonach der englisch-russische Handelsvertrag vom Jahre 1921 ohne Abänderungen auf Kanada ausgedehnt wird. Die Sowjetregierung erhält das Recht, nach den für die sowjetrussische Delegation in London geltenden Grundsätzen eine Delegation nach Kanada zu entsenden.

Erhöhung der Preise für Stickstoffdünger. Die am 1. Juli eingetretene Erhöhung der Kohlenpreise um mehr als ein Drittel der bisherigen Preise hat zur Folge, daß auch die Stickstoffpreise vom 7. Juli d. J. ab eine entsprechende Erhöhung erfahren. Die neuen Preise für Stickstoffdünger vom 7. Juli ab sind folgende:

im schwefelsauren Ammoniak, gewöhnliche Ware . . .	72,20 M.
im schwefelsauren Ammoniak, gedort und gemahlen . . .	73,90
im salpetersauren Ammoniak . . .	72,20
im Kaliammonialpeter . . .	72,20
Daneben wird der Kaligehalt mit den für Kalz in Chlorokium für die jenseitige Abladung geltenden Preisen in Rechnung gestellt:	
im Kaliammonialpeter . . .	85,90 M.
im Kalzidklof . . .	64,40

Bei dem heutigen Stand der Mark sind die neuen Preise etwa halb so hoch wie die Auslandspreise.

Das Goldverkauf wird künftig nach dem Dollarkurs der vorhergehenden Wochen (nicht, wie es irrtümlich in unserer gestrigen Meldung hieß „Wochen“) festgelegt.

Oberschlesische Kohle für die Ukraine. Nach sowjetrussischer Meldung hat eine Warschauer Handelsgesellschaft der Mitteilung des sowjetrussischen Außenhandelskommissariats in Kiew einen großen Posten ober-schlesischer Kohle zur Anfertigung der Bahnlinie Polzunowo-Schmerinka angeboten. Die Lieferung soll im Austausch gegen Manganerz und Eisen erfolgen.

Filmschau.

Amerikanische Filme.

Robin des Rintopp-Kuge reist. Amerika, Amerika und noch mehr. Amerika. Immer wieder beleben die amerikanischen Filme die Augen: Ausgezeichnetes Spiel, komisches Parodieren allen Charakters, Tempo, großer Humor, Einfälle des Regisseurs, klare, plastische Veranschaulichung. Bedenken: Koforem Gesichtsaufstellungen gleichsam europäische Nachahmungen, auf der Schwelle baldendekelekekeke. Nicht anders ergeht es auch in dem Paramount-Film „Som Diner zum Pershott“, den man unter Carl H. de Milles Regener und doch auf harte Bedingung bedachtet Regie im Maxmordhaus sah. Die Darstellung ist von entzückender Reinheit und stellt eine Verfilmung, die durch Schillerst an eine unbewusste Insel verlagert wird, in den Mittelpunkt romantischer Interesses. Der Diner ist der einzige Herr der Situation und wird auch Herrscher über die ganze Welt sein. Zum Schluss wendet sich alles zum alten. Der Herr wird wieder Diner. Reiz, sentimental — aber eine nette, durch Humor aufgehellte Robin-Liebe. — Vorher eine tolle, von wirbelndem Lächeln erfüllte echt amerikanische Actionkomödie „Ratts in der Garage“. Eine von Hebermit reinkene ins Bild überlegte Varietenummer, die man herzlich bedacht. 99

Am der Kisten... (Text about a book or article)

Die Gewerkschaftsbewegung in Russland... (Text about labor unions in Russia)

Die Gewerkschaftsbewegung in Russland.

Unter der dreijährigen Herrschaft des Kriesskommunismus ist die russische Gewerkschaftsbewegung allmählich liquidiert worden...

Arbeiterport... (Text about workers' sports and events)

Groß-Berliner Parteinachrichten.

- 11. Kreis, Schöneberg-Friedrichshagen... (List of local party news items)

Sport.

Internationale Preis-Ringkampfe im Sport-Palast, Berlin... (Text about international wrestling events)

Arbeiterport... (Continuation of workers' sports news)

Arbeiterport.

Jubiläumssportfest der Arbeiterportler... (Text about a jubilee sports festival)

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

- Einrichtung einer Arbeiterpartei... (List of lectures, meetings, and club activities)

Was koch ich morgen? Ein Gericht aus Teigwaren... (Advertisement for a pasta recipe)

M. SCHULMEISTER... (Advertisement for a clothing store)

Large advertisement for 'NON LINON' fabric featuring a large 'X' graphic and text: 'Gut Ding findet überall freundlichen Zuspruch...'.

Advertisement for 'Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf' with a table of contributions and a list of members.

Advertisement for 'Zum Dürren' cigars with a graphic of a cigar and text: 'oder Details des Spiels...'.

Advertisement for 'Deutscher Metallarbeiter-Verband' with details of a meeting and branch assembly.

Advertisement for 'C. August Hilbrich' furniture store with details of an auction.

Advertisement for 'Eko' jewelry and watches with text: 'denkbar höchste Preise für Brillanten...'.

Theater, Lichtspiele usw.

Lessing-Theater

Sommerspielzeit: Leitung Lutz Hoff

8 Uhr Allabendlich 8 Uhr

Der Schildpattkamm

Schwank in 3 Akten von Richard Kessler
Regie: Jul. E. Herrmann

Kitty Aschenbach
Alfred Haase

Margarete Christians
Ernst Pröckl

Kaisersaal RHEINGOLD
Das hervorragende
Juli-Programm
Maria
Gorilowa
und
Armin Münch
Wanda Weiner
2 Ruppelits
Gesellschafts-
Tanz
8 1/2

Sie und die Drei
der große
Filmulk
mit
Henny Porten
Regie:
E.A. Dupont

Ufapalast am Zoo
wochentags
7 und 9 Uhr
Sonntags
1/5, 7, 9 Uhr

Pelzwaren
für die Reise
jetzt bis 40 Prozent herabgesetzt!
Krauz, Alaska, Blau-, Zobel-, Silber-, Welfenfüchse,
Luchse, Wölfe, Maulwurfschäfer, Nutria-Mäntel, Sportpelze,
Gehpelze. Keine Lombardware.
Leihhaus Moritzplatz 58a
Größtes Spezialhaus dieser Art

Freiwald & Co.
Leibnizstraße 64 (9-5 Uhr)

In Bockleder: **4500.-**
Garnitur (1 Sofa, 2 Sessel) **17500.-**

Garderobe
für
Herren und Damen
noch wirklich
billig
auf
Teilzahlung
Anzüge
Kragens
Damen-Mäntel
Kostüme
Röcke
Beiser
Lothringer Str. 67.

Leichter
Einkuller
gefüttert
Kaschel, Elsholzstr. 15.

Schlafzimmer
Eich-, Schiefer-,
Nubog-, Kirsch-,
Speisezimmer
Küchen
Kleiderkammern
Staubsaugen
Einzelmöbel
Große Auswahl
Einmal billige Preise
Wohlstand
Hans Lennert
Berlin N 54
Görlitzerstr. 55
a Hofenholerstr.
Verkaufszeit 8-11.

Kaufgesuch.
Suche Posten
gebrauchte und neue
Bettselbstgele, ferne-
ganze Milchraum-
Anzüge, Mäntel
unw., ebenso Gese-
rennartikel in
festen, Konfektio-
nen. Gefl. Meldg.
v. sof. greifb. Sachver-
an Guth z. Zt. Berlin
Nia Hotel, Kloster-
straße. 109-112

Anzugstoffe
prima Qualität, 3,10
Meter = 1500 RM.
privat
er-lauf, Schenkel,
Bismarckstr., Dörfel-
dorfer Straße 46, II,
Lilienthal 5303.

Nur bei Eisen
Käsestr. 4, Indusstr. 13.
Schokoladen
Bonbons
Pralinen
Convertüre
Wichtig: Bezugsquelle
für Süßwarenhersteller.
„Oberhemden“
noch preisw., einseit.
Wülfelarbeit Sing-
heimer, Grolmsw. 24,5
Straße 40.

ULAP

UNIVERSUM
LANDES-
AUSSTELLUNGS-PARK
AM LEHRTER BAHNHOF
ALT-BERLIN
ULA-PALAIS

**KABARETT-BONBON-
NIERE: FREILUFT-TANZ-
PARKETT: DANTES**
HÜLLENRÜHREN
TANAGRA-VARIETE
SATANS-WIRBELRAD
MASSEN-LUFTSCHLACHT
PRACHTGLASKARUSELL
WOLKENSTURZBAHN
(Inbetriebsetzung Sonntag)
5 km lang
2 Orchester 6 Kapellen
HEUTE
Groß-Tag
SOMMERFESTE:
29. 7.: Nachtfest bei Frau
Reklame.
5. 8.: Künstlerrummel im Ulap.
12. 8.: Sommerfest d. Apachen.
19. 6.: Zwischen Nacht und
Morgen.
Im vollen Betriebe!

Alhambra-Park
am Moritzplatz
über Regenhagen - Tel. 12154
Meyer mit dem
Hängeboden
10 Varieté-Sensation.
Bei schlechtem Wetter im Saal
Wilmsdorf, Biftoringarten
Wilhelmsue 14/15.
25 Montag, den 10. Juli:
Preis-Ringkämpfe
: internat. Meister:
Hohe Kampfprämien in bar!
Teilnahme (1011)
nur erstklassiger Berufs-
ringer des In- u. Auslandes!

**Gold- u. Silber-
Bruch**
 Brillanten etc.
zahlt die höchsten Tagespreise
**Juwelen-Einkaufs-
Gesellschaft**
Hopenfeld & Co.
Berlin Antwerpen
Beuthstraße 12
(Spittelmarkt)

Urania
1/2 Uhr: Thüringen
8 Uhr: Schwarzwald
Komödienhaus
„Gretchen“
Glabner, Roberts.
Theater des Ostens
(Hose-Theater)
3 Uhr: Lunter Tel.
7 1/2 Uhr: Dorns Real
Reichshallen-Th.
Allabendl. 7 1/2 Uhr:
Stettiner
Sänger
Dönhofs-
Grettl
Ant. 7 1/2 U.

**WIEN-
BERLIN**
Jägerstraße 63a
8 30
Das Hiesig-
Varieté-Programm
4 Uhr
Kaffee
m. Indus. Tanz-
Vorführungen
Kaffe und
warme Küche
kein Weinzwang!
Spielwungen.
Helm, Tante, A. Kahl,
W. H. Seydewitzstr. 2.

Preise für
Brillanten
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
von heutigen Tage an **wedieled** nach ihrem
Wertentwert im
Schaufenster.
Für Hoffensgeschäfte sahre extra hohe Preise.
Laden mit gelben Schildern!
Rosenberg, Jägerstraße 61
Ztr. 949
Gröln v. 9-6

Wegen Räumung
meines Lagers verkaufe ich
zu spottbilligen Preisen
braune Damenhalbschuhe
in allen Größen.
Schuh-Fabrik Weinberger
Brunnenstrasse 25.

Juwelen-Ankauf
Gold-, Silbergegenstände, z. höchst. Auslandskurs
Norddeutsches Credit-Haus G. m. b. H.
Köthener Straße 20, pari. am Potsdamer
Platz.
Löffelact von 9-1 Uhr.

Konkurrenzlos höchste Preise für
Brillanten
Perlen, Uhren, Gold-, Silber-
gegenstände zahlt seit Jahren
Juwelen- und Edelmetall-An- und Verkauf
Record G. m. Charlottenstr. 25 Hol
b. H. Ecke Leipziger Str., Haus Arnold Müller (Ztr. 4636)

Juwelenbesitzer
Wir schätzen Ihnen kostenlos
Ihre Brillanten, Juwelen, Platin, Gold-,
Silber-Bruch, Perlen, Smaragde u. kanle,
dieselben zum heutigen wirklich realen
Wert, insbesondere grossen Steine sowie ganze
Nachlässe. — Günstiger An- und Verkauf
von Juwelen und ebenso Gemälden.
Hubert Hommelshelm G. m. b. H.,
Königgrätzer Str. 123
ehemal. Hotel „Fürstenhof“
am Potsdamer Platz
Zentr. 1923
Legitimation erforderlich.

Der Saison-Ausverkauf
des Herrenkonfektionshauses
M. Burgher
gilt nur noch bis heute.
Hauptgeschäft:
Berlin SO
Britzer Str. 20 VORH
1 Tr.
Zweiggeschäft:
Wilmsdorf
Berliner Str. 32 VORH
1 Tr.
(an der Umlandstraße)
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt!
Besuch lohnend!

Staatstheat.
(Gänzlich)
Operetten-Gastsp.
Tägl. 7 1/2 Uhr:
Die beiden
Nachtigallen
Deutsch. Theat.
7 1/2: Potasch und
Perlmutter
8: Potasch
u. Perlmutter
Kammerspiele
8: Der Raub der
Sabinerinnen
Gespiel Hugo Thimig
vom Wiener Burgtheater
Stg. 8: Der Raub
d. Sabinerinnen
Gespiel Hugo Thimig
vom Wiener Burgtheater.
Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
7 1/2: Die Maschi-
nenstürmer
Stg. 7 1/2: Die Ma-
schinenstürmer
„Die wunderlich-
sten Geschichten des
Kochbüchlers“
im Th.
Kochbüchler
L. G. Kochbüchler
Stg. 12 1/2: 8 Uhr

Berliner Th.
7 1/2: Madame Filzi
Kleines
Theater
8 30
Schäfer-
ständchen
**Der Sekl-
kübel**
Ballett
Celly
d. Rheidi
und
Salomé

VAUDEVILLE
VARIETE
im Theater-
Palast.
8 30
Das Weltstadt-
Varieté-
Programm.
4 Uhr
Tanztee
Kalte und warme
Küche.
Kein Weinzwang.

Theater a. Refts. Tor
Berlin, 16 077
Allabendl. 7 1/2:
Elite-Sänger
18. bis 21. Juli:
Gespiel Innes
Leipziger
Sänger
Zelt I.

Direktion:
Richard Weise.
Täglich
ab 6 Uhr
Das große
**Varieté-
Programm**
Nachm. 3-6 Uhr und
Sonntags mittags 11
bis 2 Uhr
Militärfreikonzerte
ausgeführt von den
Kapellen der Reichs-
wehr

Volksbühne
Theater a. Blöowpl.
7 1/2 Uhr:
Robert und Bertram
Lessing - Th.
Sommerspielzeit.
Allabendl. 8 Uhr:
Der Schildpattkamm
Deut. Künstler-Th.
Sommerspielzeit
Allabendl. 8:
Die erste Nacht
Central-Theater
8: Ein Prachtmädel
Deutsch Opernhaus
7 1/2 Uhr:
Mignon
Intimes Theater
8: Die Peitsche und?
— Lauf doch nicht
immer nackt herum
Neues Operett.-Th.
8 Uhr: Die Mädels
von Davos
Neues Th. am Zoo
8 Uhr: Scampolo
Neues Volkstheat.
7 1/2 Uhr:
Die erste Geige
Schiller-Th. Charl.
Operettenspielzeit.
8 Uhr:
Die kl. Sönderin
Von Jean Gilbert
Th. a. Hollendorpl.
7 1/2 Uhr:
Verliebte Leute
Theater d. Westens
8 Uhr: Ital Ballett
Ilseana Leonidoff

Komische
7 1/2, Oper 7 1/2
Der Meister
vom Montmartre
Offenbachs Liebeslab.
Residenz-Th.
Täglich 8 Uhr:
Eine Frau
ohne Bedeutung
Trianon - Th.
Täglich 8 Uhr:
Moral

Schiller-Theater
Täglich
Die kleine
Sünderin
(Glibert)
**Berliner Prater-
Theater**
Kastanienallee 7-9
Täglich:
Die Prinzessin v. Nil
Operette in 3 Akten
sowie Spezialitäten.
Beginn 8 Uhr.

WINTERKARTEN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!
Esabliement
Café Zielka
Friedrichstr. 29-30
Ecke Leipziger Str.
Täglich nachm. 3 u
5 U., abends 7 u. 9 U.
**Billard-
Turniere**
Es spielen im Tu-
risorssaal II. Etage
Erich Hagenlocher
Jean Bruno
Karl Schweinböck
Hans Weiß u. a.
Voranzeige!
Vom 18 bis 22. Juli
spielen
Hagenlocher
mit Bruno

Billig und doch Qualitäten!
Anzüge-Paletots-Schlüpfer-Covertcoats-Cutaways
aus erstklassigen, z. T. engl. Maßstoffen, hell u. blau Kammgarn usw.
Jeder Maßarbeit gleich **jetzt 985 bis 2500 Mark**
im Leihhaus Brunnenstr. 5 am Rosen-
thaler Tor **Pelzwaren:** Kreuzfüchse, Zobel, Silberfüchse, Wölfe, Sport- und
Gehpelze konkurrenzlos billig! Keine Lombardware

Sonntägliche Wanderziele.

Der Jochen.

Vom Lehrter Hauptbahnhof mit dem Jügen der Hamburger Bahn bis Biegnitz. Das Dorf liegt links der Bahn. Das Gut ist uralter Besitz der Bredows, die wahrscheinlich schon 1335 damit belehnt wurden. Vom Bahnhof rechts ab (nicht in das Dorf) durch das Buch zum Kleinen, Haupt- und Grenzkanal. Jenseits der Brücke beginnt der Jochen, ein 2000 Hektar großes Waldgebiet im Havelländischen Buch, das einen Teil des großen Berliner Urstromtals bildet. Ehe das Buch entwässert und urbar gemacht wurde, hatte der Wald eine größere Ausdehnung. Das Gebiet hatte für Menschen und gezähmtes Vieh nur sehr wenig Nutzen, dagegen war es vorzüglich für das Wild geeignet. An Raubtieren kamen hier Luchs, Bären und Wölfe vor; Kraniche und Störche hielten sich in Menge auf, das Wasser wurde von einem unendlichen Heer von Enten und anderen Wasservögeln belebt, und Rebhühner, Korbhühner, Birkhühner und andere die Bruchgegenden liebenden Vögel waren in Menge zu finden. Außer dem unübersehbar Heer der Frösche enthielten die Wasserläufe viele Schildkröten, und der Jochen zeichnete sich durch viele Schlangen aus. Jetzt ist dieser Tierreichtum arg vermindert, und viele Tierarten sind völlig ausgestorben.

Wir kommen am Forsthaus Wagenhager Jochen vorbei, überschreiten ein Fiech und wenden uns nach 12 Minuten von der Straße links ab zum Forsthaus Briesener Jochen. Auf dem Wege zum Forstwerk Klessener Jochen weiter. Kurz vor dieser Siedlung rechts am Wege die Schwedenzäunungen, eine dreifache Wallanlage. Sogleich hinter den Schanzen rechts ab über eine Niederung an einen anderen Weg zum Forstwerk und auf ihm zurück zum Forsthaus Brandstelle. Nach 20 Minuten links ab, bald aus dem Wald heraus, und durch das Buch nach Brunne, am Südrand des Ländchens Wellin. Dieses Ländchen schließt sich von Osten her als Hochfläche zwischen das Havelländische Buch (Berliner Urstromtal) südlich von ihm und das Havelbuch (Eberswalder Urstromtal) nördlich. Der Wellin raat wie eine Halbinsel aus der umgebenden Luchsniederung empor. Die Besiedelung ist nur an den Rändern vor sich gegangen, die von einer Reihe blühender Ortschaften befrängt sind, deren bedeutendste Fehrbellin ist.

Nun durchwandern wir das große Dorf Brunne. Am Osiende führt nach Süden der Brunner Dam durch das Buch wieder zum Jochen. Jetzt bleiben wir entweder auf der Straße, oder wir gehen nach einigen Minuten links ab und halten uns immer in der Nähe des Waldrandes, bis wir wieder zur Straße von Brunne kommen. Auf ihr gelangen wir am Forsthaus Wagenhager Jochen vorbei, auf dem gleichen Weg wie am Beginn der Wanderung zum Bahnhof Biegnitz. Weglänge 28 Kilometer.

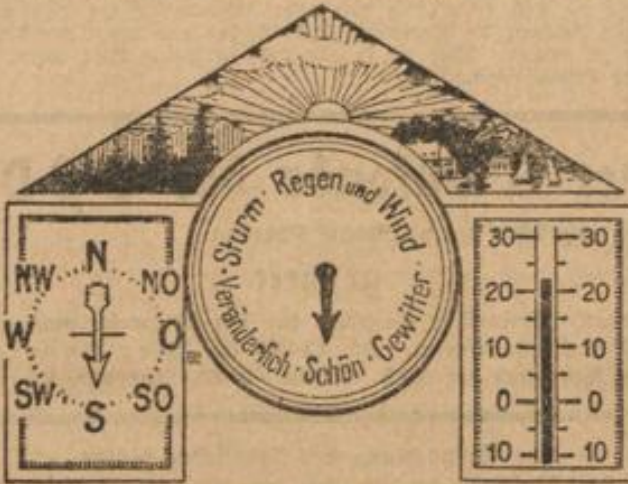
Am Störchsee.

Von den Bahnhöfen der Stadtbahn fahren wir bis Erkner und wandern dann rechts unter die Bahn hindurch. Die Bahnhofsstraße führt über das Verbindungsgewässer des Havelsees (links) mit dem Damerhiesee (rechts). Durch die Friedrichstraße kommen wir zur Kirche des Ortes und wandern nun durch die Fürstenwalder Straße aus Erkner hinaus. Der Weg führt am Friedhof vorbei, am Rande des Nieserwaldes gelogen. Wir haben jetzt den Wald erreicht, der sich fast ununterbrochen von Erkner bis Fürstenwalde erstreckt. Das Gelände ist eben, nahezu flach wie ein Teller; leichte Bodenwellen, die vom Winde zusammengeweht, als Dünen sind, verstärken noch den Eindruck der Ebene. Wir sind im Tal des alten Urstroms, deshalb ist das Gelände so eben, und deshalb ist der Boden sandig; größere Steine werden nur kaum in ihm finden. Der sandige Grund ist auch die Ursache, daß hier so ausgebreitete Nieserwälder vorkommen. Der nährstoffarme Boden eignet sich nicht recht zur Bepflanzung, und auch anspruchsvollere Bäume gedeihen nicht; so ist denn die Kiefer der geeignetste Baum, um hier fortzukommen.

Der Weg, der anfangs in der Nähe der Bahn bleibt, entfernt sich bald von ihr und führt in südöstlicher Richtung durch den hochstämmigen Nieserwald. Wir wandern auf der alten Poststraße, die sich durch besondere Breite auszeichnet. Nach etwa zwei Stunden (vom Bahnhof Erkner) haben wir den Störchsee erreicht. Inmitten des Waldes liegt er, fast kreisrund von Gehäusen. Die Bäume spiegeln sich in seinen klaren Fluten. Am Nordufer des Sees liegt das Forsthaus Störch, sonst ist keine menschliche Siedlung in der Nähe. Fernab dem Getriebe der Großstadt können wir hier die köstliche Ruhe des Waldes, die erquickende Kühle des Sees genießen. Ein reges Badesleben entwickelt sich an dem schönen See. Wir wandern am Seeufer entlang bis zu dem Fahrweg, der im Südosten dicht am See vorüberführt; es ist das Königsgäßchen. Ihm

folgen wir in südwestlicher Richtung bis zu seinem Ende in der Nähe des Waldrandes. Hiernach rechts ab um Spreetal und nun möglichst nahe an dessen Rand weiter. Im Verhältnis zum mehrere Kilometer breiten Urstromtal nimmt sich der schmale, reich gemundene Wasserlauf aus, wie die Maus im Käfig eines Löwen. Zahlreiche Siedlungen liegen an der Spree. Wir kommen an Freienbrin, Jägerbude, Hohenbünde und Alte Hausstelle vorbei; vom jenseitigen Ufer grühen uns Steinfuhr, Burg und Neu-Zittau. Bei Alte Hausstelle wenden wir uns von der Spree fort nach Norden. Am Rande der Lahniederung gelangen wir am Zaruhssee (links) vorbei nach Erkner zurück. Weglänge 28 Kilometer.

Wie wird das Sonntagswetter?



Zu Beginn der Woche trat auf Annäherung eines umfangreichen atlantischen Tiefdruckgebietes in ganz Deutschland eine stärkere Erwärmung ein. Schon am Sonntag wurden in den meisten Gegenden in Ost- und Süddeutschland 25 Grad Celsius überschritten, am Dienstag z. B. in Grünberg, Oppeln und Karlsruhe 30 Grad Celsius erreicht. An der Nordostküste des atlantischen Tiefdruckgebietes bildeten sich mehrere Tiefdruckausläufer, bei deren Vorüberzug in Nordwestdeutschland seit Sonntag nachmittags wieder ziemlich zahlreiche, besonders an der Nordsee erhebliche Gewitter und Regenfälle stattfanden. Ostlich der Elbe hingegen und im Süden hielt bei veränderlicher Bewölkung das trockene, sehr warme und schwüle Wetter mit nur geringen Unterbrechungen durch leichten Sprühregen bis nach Mitte der Woche an. Erst als am Donnerstag ein neues kräftigeres Tief, in dessen Mitte der Luftdruck auf 765 mm heruntersank, war, vom Ozean über England nach der Nordsee vordrang, stellten sich aus Nordostdeutschland stärkere Gewitterregen ein, die sich dann öfter wiederholten. Vorher hatten lebhaft, glühendheiße, südliche Winde die Temperatur noch höher emporgetrieben. So brachte es Berlin am Donnerstag nachmittag bis auf 33 Grad Celsius. Nachdem sich aber am Donnerstag der Wind nach Westen gedreht hatte, ging das Thermometer in der Nacht zu Freitag bis auf 14 Grad Celsius herunter. Jetzt ist das Tiefdruckgebiet nach dem europäischen Nordmeer weitergezogen, während ein neues Hoch von Südwest nach Mitteleuropa vorzudringen scheint. Wir haben daher zwar für Sonnabend ziemlich veränderliches Wetter und vielleicht noch Stürme etwas Regen, für Sonntag jedoch überwiegend heiteren Himmel und bei mäßigen Süd- bis Südostwinden eine neue Temperaturzunahme zu erwarten.

Der Züricher „Doktor“ als Bürgermeister.

Die Stadt Bielefeld i. W. hat eine Bürgermeisterei. Man schreibt uns von dort: Im Dezember 1919 wählte man zum Stadtoberhaupt einen Herrn Walter Köder, geboren zu Eberfeld im Jahre 1861. In seiner Kandidaturrede sagte er, daß er an den Universitäten Zürich, Bonn, Heidelberg, Basel und Freiburg Geschichte, Volkswirtschaft, Erd- und Völkerkunde studiert habe und im Jahre 1912 in Zürich zum Dr. phil. promoviert worden sei. Die Wahl zum Bürgermeister erfolgte einstimmig, weil der Doktor sich als neutral gab. Nun fiel aber bald dem Beamten (sowie einzelnen Stad-

bütern an dem Herrn Doktor manches auf, was ihr Vertrauen weckte. Endlich im Juni 1922 entschloß sich der Stadtoberordneter Herrmann Voigt, unser Genosse Hermann Voigt, in das Vorleben des Bürgermeisters hineinzusehen. Seine Anfrage beim Rektor der Universität Zürich wurde vom Rektorat durch folgenden Schreiben beantwortet:

„Auf Ihre Anfrage vom 14. d. M. teile ich Ihnen mit, daß in den Verzeichnissen der Studierenden der Universität Zürich vom Jahre 1909 an bis auf die jüngste Zeit ein Studierender des Namens Walter Köder von Eberfeld (geb. 21. 11. 81) nicht erwähnt ist und ein solcher an der hiesigen Universität auch nie zum Doktor promoviert wurde. Hochachtungsvoll E. Hafner.“

Daraufhin sagte Genosse Voigt dem Bürgermeister in Gegenwart eines Magistratsmitgliedes ins Gesicht, daß die „Doktorwürde“ Schwundel sei. Der Bürgermeister wurde aufgebracht, bis auf weiteres das Rathaus zu verlassen, was er auch ohne ein Wort der Erwiderung tat. Später aber ging „Dr.“ Köder nochmals zum Bürgermeisterzimmer zurück und danach fand Genosse Voigt und einige Beamte in dem Ofen einen Haufen brennender Papiere. Aus den geretteten Resten war zu erkennen, daß „Dr.“ Köder noch andere Gemeinden bei Bewerbungen belogen hat. Genosse Voigt bestellte nun die Magistratsmitglieder ins Rathaus, und der Bürgermeister wurde herbeigeholt. Angesichts der auf der Erde liegenden halbverbrannten Papiere gab er auf Befragen endlich zu, keine Unwissenheit befehlen zu haben. Er lieferte dann die Schlüssel aus und erklärte sich bereit, sich zu Hause solange zur Verfügung zu halten, bis der Regierungspräsident eingreifen werde.

Die Bielefelder sind also das Opfer eines Schwindlers geworden. Warum hat die Regierung, die das Bestätigungsrecht ausübt, nicht sein Vorleben geprüft? Wir wissen, was man noch heute darauf achtet, bei der Befolgung kommunaler Stellen mit linksstehenden Personen deren ganzen Lebenswandel zu erforschen. Die Regierung wurde im Januar 1920 bei Abfertigung der Personalakten Köders darauf aufmerksam gemacht, daß die „Doktorwürde“ noch nicht nachgeprüft sei. Man bekränzte sich aber darauf, Herrn Köder wissen zu lassen, daß der Züricher Dokortitel im Umte nicht geführt werden dürfe.

Inzwischen hat die Stadtoberordnetenversammlung Bielefelds sich mit dem Fall Köder beschäftigt. Köder hat erklärt, sein Amt niederlegen zu wollen. Die Stadtoberordnetenversammlung hat ihn unter Bewilligung des Gehalts für ein „Gnadensquartal“ mit schlichtem Abschied entlassen.

Fahrtpreisermäßigung auf der Straßenbahn.

Bei der Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise auf 4 M. wurde für Kinder bis zu 14 Jahren der Fahrpreis mit 2 M. festgesetzt. Diese Ermäßigung ist auf Verlangen der Stadtoberordnetenversammlung vom 1. Juli ab auch auf die über 14 Jahre bis 17 Jahre alten wirtschaftlich Unselbständigen ausgedehnt worden, d. h. auf Schüler und Lehrlinge, die weniger als 6000 M. Jahreseinkommen haben. Auf der Straßenbahn erhalten diese Schüler und Lehrlinge den Fahrpreis zu 2 M. gegen Vorlegung eines mit Lichtbild versehenen Ausweises, den die Straßenbahnverwaltung auf Grund einer Bescheinigung der Schule oder des Lehrherrn ausstellt. In der letzten Stadtoberordnetenversammlung ist nun, wie bereits gemeldet, auch für Kriegsbefähigte der halbe Straßenbahnfahrpreis genehmigt worden. Die Ermäßigung soll bei einem Jahreseinkommen bis zu 30 000 M. gewährt werden, nach Prüfung des einkunftsreichen Antrages durch die zuständige Militärstelle für Kriegsbefähigte, die bei Bewilligung einen mit Lichtbild zu versehenen Ausweis erteilt. Die Ermäßigung erstreckt sich auf Gehilfen und Beihilfsbediente mit mindestens 30 Prozent Erwerbsminderung, Heranträte mit mindestens 40 Prozent, Kapitulanten mit mindestens 40 Prozent, ferner unter Zustimmung der Hauptfürsorgestelle auch auf sonstige Kriegsbefähigte mit mindestens 30 Prozent Erwerbsminderung, wenn sie infolge der Beschädigung den ganzen Arbeitsweg mit der Straßenbahn zurücklegen müssen. Hossentlich setzt der Magistrat diesen Beschluß bald in Kraft. Die Stadtoberordnetenversammlung hat sich auch für Ausdehnung der Ermäßigung auf Zivilbeschädigte ausgesprochen.

Neue Milchpreise.

Das Ernährungsamt der Stadt Berlin — Milchamt — gibt bekannt: Vom Montag, den 10. Juli d. J., beträgt der Preis für Kartennmilch 8 M. je Liter, für freie Kartennmilch 11 M. je Liter. Die Preise sind für Kleinhandelsgeschäfte und Abnehmer wirtschaften (Wasserwerke) die gleichen. Die A I- und A II-Kartennarten werden wie bisher mit je 1 Liter, die B I- und B II-Kartennarten sowie die Kartenn für werdende Mütter (A-Karten) wie bisher mit je 2 Liter Frischmilch täglich beliefert.

Der Ruf durchs Fenster.

47] Roman von Paul Frankl.

„Das ist lange nicht so wichtig, wie Sie anzunehmen belieben. Die Hauptsache ist, daß ich selbst damit das richtige anzufangen weiß. Und ich gebe daher die Hoffnung nicht auf.“

„Wohl Ihnen.“

„Wie ich Herrn Garbislander um seinen schönen Optimismus beneide!“ sagte Frau Ludolin.

„Sie können mir glauben,“ versicherte der Präfeld treuherzig, „daß niemand über den günstigen Ausgang der Affäre Reuß erreuter wäre als ich. Nicht bloß aus persönlicher Anteilnahme für Sie, mein junger Freund, sondern vor allem, weil es doch die Entledigung eines ganz besonders komplizierten, schwierigen Falles gilt. Im Laufe der Jahre, während der ich die mühenolle Arbeit der Rigaer Polizeimachinerie kontrolliere, hat es eine ganze Reihe von ähnlichen geheimnisvollen Affären gegeben. Nun ist der Polizeidienst hier besonders erschwert — wie in allen Hafenstädten. Das unaufhörliche Fluktuieren flüchtiger Elemente, das Auseinanderprasseln der während einer langen Seereise wider Willen gezügelten Leidenschaften, die hier, zum erstenmal festen Boden unter den Füßen, sich ausstoben wollen, die Schrankenlosigkeit eines die Hafenfreuden füllenden Spielervolks, die Rohheit volltrunkener Matrosen, die uns allnächtlich zu tun gibt... Es ist ein heißer Boden, auf dem wir uns befinden — trotz des kalten Klimas!“

„Ich bin weit davon entfernt, diese Dinge zu unterschätzen,“ erwiderte Garbislander. „Trotzdem...“

„Sie dürfen ferner nicht glauben, daß irgend etwas außer acht gelassen wurde, da wir, wie stets in solchen Fällen, alle in Betracht kommenden Lokale, Bars, Spielunten und Kneipen nach verdächtigen Individuen abgesehen haben, eine Tätigkeit, mit der eine sehr respektable Schaar von Agenten ständig beschäftigt ist, von denen bis zur Stunde jedoch noch keiner in der Lage gewesen ist, eine Meldung zu erstatten, auf Grund deren die Nachforschung in einer bestimmten Richtung hätte betrieben werden können. Trotz alledem will ich Ihnen Ihren beneidenswerten Mut nicht nehmen; ich wünsche Ihnen nur, daß Sie vor einer Enttäuschung verschont bleiben mögen.“

„Ich muß Albert Reuß einfach finden und ihn noch heute

bringen, da ich zu keinem anderen Zweck nach Riga gekommen bin...“

„Wenn Sie aber endlich doch ununterrichteter Dinge abziehen müssen?“

„Vorläufig gestalte ich mir noch nicht diese Annahme.“ Das schrille Signal der Telefonglocke ertönte im Neben-

zimmer, worauf Herr und Frau Ludolin einen Blick besorgten Einverständnis wechselten.

„Halb zehn Uhr,“ murmelte er, während er sich erhob. „Das wird das Bureau sein.“

„Sie doch mal nach, Rind!“ rief er, auf halbem Weg umkehrend. „Ich bin natürlich nur in ganz dringlichem Fall zu sprechen.“

„Am Ende hat Dmochowski gestanden,“ sagte Garbislander. „Das wäre doch genügend dringend?“

„Da würden wir dann gemeinsam ins Bureau fahren...“ Er horchte eine Weile, verstand jedoch anscheinend nicht, was seine Frau sagte. „Ich fürchte,“ sagte er fort, „daß ich allein fahren muß.“

„Das wäre jammerlich,“ erwiderte der Schriftsteller. „Keine Kuh bei Tag und Nacht.“

„Als ob man ein Geburtsheifer wäre... Ich darf mir keinen Gast einladen.“

„Kommissar Lubatschow wünscht dich zu sprechen,“ meldete die Hausfrau, als sie ins Zimmer trat.

„Was will er denn?“ fragte der Präfeld ärgerlich. „Das hat er mir nicht verraten. Er hat ausdrücklich nach dir verlangt. Es sei sehr dringend, meinte er.“

„Am Ende handelt es sich um den Fall Reuß...“ rief Garbislander.

„Ich bitte um Vergebung,“ sagte der Präfeld, der sich aus dem Hauteuil erhob, in dem er wieder Platz genommen hatte, und begab sich ins Nebenzimmer. Seine Frau und der Schriftsteller folgten ihm langsam nach.

Herr Ludolin hielt die Hörmuschel lange an sein Ohr gepreßt; seine Miene war ernst, beinahe finstern gemordet.

Er sprach wortlos kein Wort und sagte an seiner Unterlippe.

„Es ist gut,“ sagte er endlich. „In einer halben Stunde bin ich im Bureau. Der Mann soll so lange warten. Wie heißt er übrigens? Faltin? Richard Faltin? Auf Wiedersehen in einer halben Stunde!“

Er gab das Schlusssignal.

„Nun?“ fragte Garbislander.

„Es handelt sich nicht um eine alte, wir haben vielmehr eine neue Affäre,“ sagte er resigniert.

„Was denn schon wieder, um Himmelswillen...?“ fragte Frau Ludolin.

„Mir wird selbst ein wenig unheimlich,“ erwiderte er.

„Das Geheh der Serie...“

„Etwas Schlimmes? Wieder ein Mord am Ende gar?“

„Unterschlagung.“

„Gott sei Dank! Ich dachte schon an etwas Nergeres, weil du so ein böses Gesicht gemacht hast!“

„Hundertvierzigtausend Rubel veruntreut; in der Hand- und Gewerbebank.“

„Und der Täter?“ fragte der Schriftsteller neugierig.

„den müssen Ihre Agenten jetzt suchen?“

„Nein,“ antwortete der Präfeld. „Den hat man schon.“

„Trau!“ rief Frau Ludolin ehrlich erfreut. Benigstens einer, den man hat.“

„Ein Angestellter des Instituts, den man knapp vierundzwanzig Stunden nach Verübung der Tat festgenommen hat und mit dem Dr. Lubatschow seit vier Uhr nachmittags sich jede erdenkliche Mühe gibt, um aus ihm etwas herauszubringen, ohne daß ihm das jedoch bis zur Stunde gelungen wäre!“

„Jetzt sollst du natürlich den Burschen zum Reden bringen!“ rief Frau Ludolin.

„Ja,“ antwortete er. „Auch soll ich mein Glück versuchen.“

„Du wirst ihn schon klein kriegen!“

„Ihr könnt euch darauf verlassen! Und wenn es bis zum Morgen dauern sollte! Aber vom Hause fort muß ich doch! Es ist wahrhaftig zum Teufelholen! Sie können sich jetzt eine ungefähre Vorstellung von den Unnehmlichkeiten machen, die mit meiner Stellung verbunden sind, Herr Garbislander!“

„Ein Unglück kommt selten allein...“ sagte der Schriftsteller.

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte der Präfeld. „Mir ist, als ob abermals ein breites Hindernis zwischen mich und meinen Freund Reuß sich stelle. Vorhin war ich noch so hoffnungsfroh... Wohl auch darum, weil ich annahm, daß wir morgen früh gemeinsam uns seiner Sache würden widmen können... Und nun gerät uns wieder dieser unglückselige Defraudant in die Quere!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Attentat in der Philharmonie.

Die Täter zu 12 und 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In dem letzten Teil der Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die ehemaligen russischen Offiziere von Schabellski, Bork und Taboritzki beteiligten sich auch die Geschworenen sehr lebhaft durch wiederholte Befragung der Zeugen nach Einzelheiten der Tat, ebenso versuchte der Sachverständige Professor Dr. Strauch durch wiederholte Befragung der Zeugen nach Einzelheiten der Tat, einen besonders erregten Eindruck gemacht hätten oder ob sie kaltblütig auf Miljutow bzw. in die Menge hineingeschossen hatten. Die Zeugen erklärten, daß sie eine besondere Erregung im Moment der Tat nicht wahrgenommen hätten.

Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Burckhard nahm das Wort zur Begründung der Anklage. Der Anklagevertreter ging auf das Vorleben der beiden Angeklagten ein und begründete eingehend den Standpunkt der Anklage, daß bei Schabellski die Schuldfrage nach verurteiltem Mord zu bejahen sei. Die Überlegung sei zweifellos festgestellt, denn der Plan, Miljutow zu töten, sei von beiden Angeklagten schon 5 Jahre vorher gefaßt und seitdem dauernd verfolgt worden. Schabellski lehnte die Behauptung, daß er in plötzlicher Erregung gehandelt habe, sei ganz abweisig. Außer wegen versuchten Mordes müsse er auch wegen teils vorsätzlicher, teils fahrlässiger Körperverletzung verurteilt werden. Der Angeklagte Taboritzki sei der Teilnahme an dem versuchten Mord schuldig, denn er habe sich mindestens als Gehilfe des Schabellski betätigt. Bei der Festlegung des Senators Rabakoff liege vorwiegend die Täterschaft vor. Der Staatsanwalt trat für die Verneinung der mildernden Umstände ein. Wenn auch die Jugend der Angeklagten zu berücksichtigen sei und die Tatsache, daß sie nicht aus niedrigen, eigennütigen Motiven gehandelt haben, so sei es doch eine Annahme ohne Gleichen, eine Selbstüberhöhung und Selbstüberhebung, wenn sich zwei junge Leute annehmen, Richter zu sein über politische Verhältnisse, die ihren Ansichten nicht entsprechen. Dazu komme die Gefühllosigkeit, die darin lag, wahllos in das Publikum hineinzuschießen, und die seltene Hartnäckigkeit des verbrecherischen Vorhabens. Schließlich liege doch eine eklatante Verletzung der deutschen Gastfreundschaft vor, die den Russen in ausgedehntem Maße gewährt und schon in mehreren Fällen durch solche Mordanschläge verletzt worden sei. Die Verneinung mildernder Umstände werde eine Warnung an alle blutdürstigen Fanatiker sein.

Es folgten längere Ausführungen der Vertreter der Nebenkläger. Rechtsanwält Haas, Karlsruhe betonte, daß es sich für die Nebenkläger nicht darum handle, die einzelnen Verletzungen festzustellen, sondern um die Tat als Ganzes, um den Zusammenhang zwischen dem Mordversuch und der ganz fribolen Gefährdung vieler Menschen durch das plan- und sinnlose Hineinschießen in das Publikum. Rechtsanwält Wolfgang Heine als Vertreter der Nebenkläger ergänzte die tatsächlichen, juristischen und politischen Ausführungen des Rechtsanwalts Haas noch in mehreren Punkten und erwiderte auf die Einwände der Verteidiger Rechtsanwälte Dr. Sad und Dr. Andersen.

Die Geschworenen bejahten alle Punkte der Anklage und der Staatsanwalt beantragte für Schabellski 10 Jahre Zuchthaus und für Taboritzki 12 Jahre Zuchthaus. Das Gericht aber ging darüber hinaus und verurteilte Schabellski zu 12 und Taboritzki zu 14 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungszeit. Die Angeklagten haben den Widerspruch mit rechtlicher Beunruhigung entgegengenommen.

Des Wassers Tüde.

Zwischen Ostow und Mladow wurde die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes aus dem Bannsee gefischt, die nur mit einer Badekappe bedeckt war. Allem Anschein nach ist also der Unbekannte beim Baden ertrunken. — Im Leiche der Kolonie Lindenhof bei Schöneberg ist der 19jährige Arbeiter Fröh Hauffe, der auch in der genannten Kolonie wohnte, ebenfalls beim Baden ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden und wurde nach dem Schauhaus in Schöneberg gebracht. — Gegenüber dem ehemaligen Wohnhaus Schleswiger Ufer 5 ertrank gestern nachmittags der 44jährige Günther Herwig. Er hatte von der Uferböschung aus die Fische ins Wasser gesteckt, dabei das Gleichgewicht verloren und war dabei ins Wasser gestürzt. Ein Bademeister der Schuhpolier sprang ihm nach, konnte jedoch nur noch die Leiche bergen.

Beim Bootfahren ertrank auf dem Tegeler See in der Nähe von Tegeler der 23 Jahre alte Kellner Josef Hoffmann aus der Auguststraße 81. Die Leiche konnte geborgen werden und wurde dem Schauhaus zugeführt. Schließlich kenterte in der Nähe der Abteibrücke in Treptow ein mit drei Personen besetztes Boot. Alle drei waren unsehbar ertrunken, wenn nicht ein Boot des Reichswasserschutzpostens sofort herbeigekommen wäre, das alle drei Personen retten konnte.

„Judenbrägen“.

Was sich „Beamte der Republik“ erlauben.

Die Gefühlshebel, die ausgeprägte Schlächtermoral, die sich anlässlich der Ermordung Walter Rathenaus bei einem Teil der Gegner der Republik offenbart, wird auch durch einen Ausbruch des im Telegraphenamt Moabit beschäftigten Telegraphensekretärs Willkust illustriert. Dieser Beamte der Republik machte auf dem Fernsprechanlage die Ermordung Rathenaus mit folgenden Worten bekannt:

„Heute Mittag gibt's Judenbrägen, meine Damen, Rathenau ist im Grunewald ermordet.“

Die Behörde soll sich nun mit dieser Angelegenheit beschäftigen, aber es sollen, wie uns mitgeteilt wird, Bemühungen im Gange sein, diesen und ähnliche in der Postverwaltung vorgekommenen Fälle zu vertuschen. Es wird dringend notwendig, sich diese Art von Beamten näher anzusehen. Gerade aus den Kreisen der Postbeamten werden wir darauf hingewiesen, daß sich dort manche Beamte während des Dienstes die schwersten Beschimpfungen des Reichspräsidenten, der Reichsregierung usw. erlauben und daß verfassungstreue Beamte oft in der raffiniertesten Weise drangsalariert werden. Es ist höchste Zeit, daß mit diesem Zustand gründlich aufgeräumt wird.

Die traurige Rede des Dr. Jacobsthal.

Wie remembered, hatten wir vor einigen Tagen in einem Bericht über die letzte Reichsräte Versammlung auch von der Teilnahme Mitteilung gemacht, die die kommunistische Bezirksverordnete Frau Eiser dem Verhalten des Direktors des Reichsrates Dr. Jacobsthal anlässlich der angelegten Schulfeste zum Tode Rathenaus zuteil werden ließ. Wir sind nunmehr in der Lage, unseren Lesern den genauen Wortlaut der Trauerrede des Herrn Jacobsthal zur Kenntnis zu bringen:

Liebe Kinder! Ihr könnt Euch denken, warum Ihr hier versammelt seid! Die Behörde hat den Befehl gegeben, die Trauerfeier für den ermordeten Minister Rathenau abzuhalten. — Ich muß gehen — ich sage dies offen heraus — denn ich kann nicht heucheln — daß es mir schwer fällt, mit Euch darüber zu sprechen. Die Ermordung ist nun mal von politischen Dingen nicht zu trennen. Politisch aber gehört nicht in die Schule! Ihr seid zu klein, um etwas davon zu verstehen, und auch die wenigsten Erwachsenen verstehen etwas davon. Ich will also vom Politischen nicht reden; die Sache hat aber

auch eine menschliche Seite! Vom menschlichen Standpunkt aus ist dieser Mord wie jeder Mord zu verurteilen. Alle Parteien haben zugegeben, daß Rathenau ein Mensch war, der das Beste gewollt hat, so wie er's nun einmal ausgefaßt hat. Vor allen Dingen ist die Familie zu beklagen, die einen solchen Verlust erlitten hat. Unerschrocken aber ist es, wenn die Ermordung von den Parteien ausgeht, um wieder Haß und Zwietracht ins deutsche Volk zu säen, das doch endlich Ruhe nötig hat. Dies Geheiß gewisser Parteien ist um so unerhörter und unverantwortlicher, als man bis jetzt von Einzelheiten des Mordes nichts weiß; wie es noch nicht einmal feststeht, daß es ein politischer Mord gewesen ist. Wenn es ein politischer Mord sein sollte, so trägt das Ausland die Schuld; ich kann mir nur denken, daß der Mordgedanke entstanden ist aus der Verzweiflung über das Unglück des Vaterlandes. — Ich wiederhole also noch einmal: den Mord als solchen wird jeder anständige Mensch verurteilen; aber ebenso wird es auch jeder anständige Mensch verurteilen, den Mord politischen Parteien zur Last zu legen. Ueber das Leben Rathenaus kann ich Euch nichts sagen; denn ich habe erst vor 4 Stunden den Befehl der Behörde erhalten, hatte also keine Zeit, mich zu orientieren. — Jetzt könnt Ihr in Eure Klassen gehen!

Diese Trauerrede ist ein trauriges Gerede, und man kann sich eines Gefühls tiefer Beschämung nicht erwehren, wenn man ein derartiges törichtes kindisches Gekramel hört und daran denkt, daß der Mann, der dieses greulichste Geschwätz von sich gegeben hat, berufen sein soll, eine höhere Schule zu leiten. Dieser Mann gibt selber zu, daß er unfähig und nicht imstande ist, als Pädagoge seinen Kindern die Bedeutung des Mordes und des Ermordeten klar zu machen. Was tut er also noch in seinem Amt, wenn er keine Lehrbefähigung hat?

Der Wahlfonds der SPD.

muß angesichts der politischen Situation

gestärkt

werden. Freiwillige Beiträge für ihn überweise man auf Postcheckkonto Berlin, Nr. 48743 an Alog Pagels, Bezirksverband der SPD, Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

Zur Verpachtung der städtischen Güter.

Der Magistrat hat sich mit den mit der Konfession G. m. b. H. zu schließenden Gründungs- und Bewirtschaftungsverträgen über die städtischen Güter in der in der Sitzung beschlossenen Fassung in erster Lesung einverstanden erklärt und die Magistratskommission, bestehend aus Stadthauptmann Lange, Stadtkämmerer Dr. Karding, Stadtbaurat Hahn und Stadtrat Wuhly, zur Weiterverhandlung mit den Vertretern der Konfession G. m. b. H. ermächtigt.

Unbeliebte Zonentarife.

Ein neuer Zonentarif auf der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahn ist am 1. Juli auf den Berliner Strecken eingeführt worden. Neben wesentlichen Fahrpreiserhöhungen, die sich etwa zwischen 40 bis 60 v. H. bewegen, ist auf der Eisenbahn ein ganz neuartiges System der Fahrpreisberechnung eingeführt, welches alles andere als für die Benutzer verständlich ist. Das Vorortnetz ist in eine Reihe von Zonen eingeteilt worden, nicht etwa die durchfahrene Strecke, und darin liegt zunächst eine große Benachteiligung der Reisenden. Man will z. B. vom Stettiner Bahnhof nach Stolpe fahren, muß dann aber statt bisher 3 Mark jetzt 6 Mark als neuen Fahrpreis bezahlen. Dafür gibt aber eine großmütige Eisenbahnverwaltung eine Fahrkarte aus, die bis nach Borgsdorf gilt, also jenseit bis nach Oranienburg reicht. Die Großstadt der Eisenbahnverwaltung ist in diesem Falle billig, denn nur die wenigsten Reisenden können die Strecke bis Borgsdorf benutzen, während die meisten Reisenden schon viel früher aussteigen. Eine noch stillere Freigebigkeit macht sich nun aber auf der Rückreise bemerkbar. Die Eisenbahnverwaltung gibt zur Fahrt nach Berlin Fahrkarten aus, die zwar in Stolpe gelöst und auch nur von Stolpe aus benutzt werden, die aber wieder von Borgsdorf gelten und über die Strecke Borgsdorf-Stettiner Bahnhof ausgegeben werden. Der Reisende muß also, ob er will oder nicht, die rückliegende Strecke Borgsdorf-Stolpe mitbezahlen. Weiter aber geht noch die „Gerechtigkeit“ der Eisenbahndirektion. Will man nämlich nicht nach dem Stettiner Bahnhof, sondern z. B. nach Frankfurter Allee, und will man zu diesem Zwecke umsteigen und in Gesundbrunnen auf die Ringbahn übergehen, dann bekommt man eine Fahrkarte, die einen berechtigt, nicht nur bis Frankfurter Allee zu fahren, sondern z. B. nach Halensee über Strauß-Allee zu reisen. Die neue Fahrkartenreform im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr scheint also besonders für diejenigen der Reisenden hervorragend geeignet, die nicht genau wissen, wohin sie fahren wollen und aus diesem Grunde auch öfter als normale Reisende über die Zielstation fahren. Will die Eisenbahnverwaltung einen Zonentarif, der sicherlich gewisse Vorteile gegenüber dem bisherigen hat, einführen, so sollte sie sich dabei vielleicht an den früheren Ringbahntarif anlehnen und die Fahrten bis zur fünften, achten, zwölften Station berechnen. Will sie aber das jetzt neue System beibehalten, so sollte sie zum mindesten Billigkeitsgründe gelten lassen, denn wenn die neue Zonentarife z. B. 200-300 Meter vor einem Bahnhof verläuft, dann wäre es billig, wenn der Bahnhof in die niedrigere Zone einbezogen würde.

Ein amtliches Publikationsorgan gegen die Republik. In den Straßen Berlins wird seit einigen Tagen die „Potsdamer Tageszeitung“ verkauft, die unerschämte Heheartikel gegen die Republik veröffentlicht. Das Blatt bezeichnet sich als „amtliches Publikationsorgan von Behörden“. Wie verträglich ist der amtliche Charakter dieses Blattes mit seiner gegen die Republik gerichteten Schreibweise?

Landauskunft für Schulkinder. Beim Jugendamt ist noch die Möglichkeit vorhanden, einige erholungsbedürftige Schulkinder im Alter von mindestens 11 Jahren von sofort bis Ende September in einzelnen Stellen auf dem Lande in verschiedenen brandenburgischen Kreisen unterzubringen. Meldungen sind an die Kindererholungsstelle im Stadthaus, Lärzschmidtstraße 25, Zimmer 31, zu richten.

Lebensmittelpreise des Tages.

Zutuhr: Fleisch ansehnlich, Geschäft etwas lobhafter. Fische knapp, Geschäft mäßig. Obst und Gemüse ansehnlich, Geschäft flott.

Am Freitag galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:

Rindfleisch 62-65 M., ohne Knochen 56-71 M. Kalbfleisch 55 bis 68 M. Schweinefleisch 75-83 M. Hammelfleisch 45-55 M. Lamm 56 bis 68 M. Rükentat 84 M. Schellfisch 12-16 M. Schollen 21-22 M. Ritzungen 15-17 M. Flunder 10-12 M. in Eis: Schlei 35-40 M. Hechte 35-44 M. Aale 55-60 M. Lebende Barsche 40-42 M. Stiele 35-38 M. Aale 55-60 M. Eier 7 M. das Stück. Naturbutter 75 bis 82 M. Margarine 41-45 M. Schmalzschmalz 55 M. Kartoffeln (alte) 22-28 M. 10 Pfund Zwiebeln 9-10 M. Zitronen 3,75-4,25 M. Mohrrüben 4-15 M. das Bund Kohlrabi 15-19 M. die Mandel. Kirschow 7-15 M. Erdbeeren 20-24 M. Apfelsinen 2,50-4,50 M. das Stück. Backobst: Aprikosen 80 M., Äpfel 60 M., Birnen 10-15 M., Pflaumen 24 M., Gemischtes 25-45 M. Gänse 60-70 M. Hühner 58-62 M. Reh 65-70 M.

Vom Bau der Nord-Südbahn.

Die Fertigstellung des Rohbaues der Nord-Südbahn macht auf den wichtigsten Strecken immer nur langsame Fortschritte, so daß eine Hinausschiebung des Termins der Inbetriebnahme, der durch den Beschluß eines Stadterordnetenaußschusses auf den 1. Januar n. J. festgesetzt worden ist, immer wahrscheinlicher wird. Die älteste Baustelle ist unzweifelhaft die auf dem Weddingplatz im Norden und das Stück freie Strecke zwischen der Gosanstraße in der Chausseestraße und Ringbahnunterführung am Bahnhof Wedding. Hier liegt noch immer der Rohbau aus Holzbohlen und an den Stellen, wo er zum Einbau der Tunnelbohle beseitigt ist, tritt die verrostete Eisenkonstruktion des Tunnelzuges, die auch erst wieder gründlicher Reinigung durch Sandstrahlbläse bedarf, bevor daran gedacht werden kann, diese mit einem Delfarbestrich zu versehen. Die Baustelle Friedrichstraße schließt sich allmählich. Streckenweise ist der Längsverkehr über das vorläufige Straßenpflaster freigegeben worden und an den Stellen zwischen dem Dranienburger Tor und der Karlsruher Straße ist man bereits mit der Herstellung des endgültigen Straßenpflasters, der Verlegung der Straßenbahnseile beschäftigt, während der südliche Teil der Friedrichstraße zwischen Rod- und Besslstraße und Belle-Allianceplatz noch wegen einer kurzen Strecke an der Kochstraße nicht in Angriff genommen werden kann, so daß diese Arbeit bis zum Frühjahr 1923 verschoben werden muß.

Ausdehnung des Ein-Mann-Wagenbetriebs.

Nachdem sich bei der Straßenbahn die Einführung der Ein-Mann-Wagen auf der Strecke Friedrichshagen-Rüggelsee bewährt hat, beabsichtigt die Direktion der Berliner Straßenbahn, diesen Wagentyp auch auf anderen Strecken, auf den Köpenicker Bahnen und eventuell auf den Lettomer Kreisbahnen versuchsweise einzuführen. Die auf der Friedrichshogener Strecke gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß das Publikum nach anfänglichen Schwierigkeiten sich durchaus an diese neue Einrichtung gewöhnt hat und daß der Betrieb, wenigstens auf diese nicht zu stark frequentierten Strecken, bei diesem System keine Störung erleidet.

Alt-Berlin am Lehrter Bahnhof.

Am Bundesausflugspunkt am Lehrter Bahnhof ist Alt-Berlin entstanden; von Potsdam entfernt und zu einer freundlichen Komposition von Stadt, Farbe und Landschaft vereinigt. Aus dem eigentlichen „Universum-Bundesausflugspunkt“, der mit einer Gebirgsbahn von seltener Länge „gezogen“ ist (die Alpen werden später aufgemalt), geht es durch ein altes Stadtdorf, wie es noch die Leute von 1820 konnten, in das Berlin jener Zeit. Erst schmal, dunkel und heimelig am Krügel und dem alten Rathaus vorbei, weitet sich plötzlich ein Platz, der so ziemlich alles enthält, was das Berlin von damals an interessanten Bauten aufweisen konnte. Ein Stückchen Rosenmarkt, ein Stückchen Rühlsbaum, alles zu einem einheitlichen Bild zusammengefaßt. Dann springt das alte Rosenfelder Tor hervor und rechts tut sich eine Wache mit alten Stadtsoldaten auf. Das sommerliche Berlin von 1922 wird an diesem Berlin vor 100 Jahren seine Freude haben.

Rangierers Tod. Der 20 Jahre alte Rangierer Walter Käßlich aus der Friedrichsberger Straße 15 wurde beim Rangieren auf dem Ostbahnhof von einem Güterzuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Ausbrauch der alten Postwertzeichen. Die Erhöhung der Postgebühren vom 1. Juli erfordert die Herstellung weiterer neuer Postwertzeichen und Fortschreibung der alten. Die Postverwaltung hat so frühzeitig, wie die Verabschiedung der Gebührenerhöhung im Reichstag es zuließ, die hauptsächlich benötigten neuen Markenwerte herstellen lassen. Es wird aber nicht möglich sein, alle Postanstalten in der kurzen verfügbaren Zeit damit zu beliefern, so daß zum Teil noch die vorhandenen Postwertzeichen abgegeben werden müssen, wozu auch wirtschaftliche Gründe zwingen.

Metallgegenstände bei Postpaketen. Als Verpackungsmittel für Wertpakete von mehr als 500 bis 3000 M. werden vom 1. Juli an neben den bisher vorgeschriebenen Packpapier auch Bleisiegel und Stahlschloßer versuchsweise zugelassen. Höhere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Die Verträge der Ruhestandsbeamten und Witwen. Die im Verlag für Politik und Wirtschaft in Berlin W. 35, Potsdamer Str. 45, erschienenen Tabelle für Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld enthält auch die vom 1. Juni 1922 ab geltenden neuen Teuerungsschlagzahl sowie die Bestimmungen über die Gewährung von Kinderbeihilfen in gesetzlich nicht geregelten Fällen. Einige Beispiele erläutern die Benutzung der Tabelle, die den Ruhehaltensempfängern und Witwen ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Nachprüfung der ihnen zuzulegenden Bezüge geworden ist.

Ein ärztlicher Fortbildungslehrgang über die gesundheitliche Bedeutung der Leibesübungen unter Leitung des Geheimrats Professor Bier wird in der Zeit vom 24. Juli bis 6. August d. J. vom Reichsausschuß für ärztliches Fortbildungswesen und der Deutschen Hochschule für Leibesübungen veranstaltet. Der Zweck des Lehrganges ist, den Ärzten einen Einblick in das Wesen von Turnen und Sport zu geben. Da dieser nur durch Selbstbetätigung gewonnen werden kann, enthält der Lehrgang verbindliche körperliche Betätigung in den Leibesübungen unter Berücksichtigung des Alters und der körperlichen Verfassung der Teilnehmer (täglich 3 Stunden) und theoretische Vorträge und wissenschaftliche Aussprache (täglich etwa 3-4 Stunden). Kursgebühr 95 M. für den 13tägigen Lehrgang, einschließlich Unterkunft und ausreichender Verpflegung im Stadion. Bestimmungen sind beim Sekretariat der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Charlottenburg 9, Stadlon, einzusehen. Evidenzhin sind Anmeldungen zu richten.

Bereinigte proletarische Kinderkennede. Kreis Tiergarten. Tagesausflüge für schulpflichtige Kinder, Beginn Dienstag, den 11. Zeitpunkt 9 Uhr. Ammerpark, Tiergarten, Abmarsch 9 Uhr nach der Bogewiese, Pflanzsee, Propland und Getränke mitbringen.

Schwere Wetterschäden in Stettin.

Durch ein über Stettin niedergegangenes Gewitter, dem ein Wirbelsturm vorausging, wurden im Reiterwerder Hafen drei über das Ufer hinausragende Laderkräne aus den Schienen gehoben, wodurch die Rollen von drei Dampfmaschinen und einem Seecylinder umgerissen wurden. Die umstürzenden Kräne zerstückelten zahlreiche Aufbauten der Dampfer; auch ein Schwimmkran wurde beschädigt. Der Laderverkehr im Reiterwerder Hafen ist dadurch für einige Zeit stillgelegt. Auf der Oder kenterte ein mit drei Personen besetztes Segelboot. Von den Insassen konnten nur zwei gerettet werden, ein Rettungsboot ertrunken. Auf dem Damm zwischen See kenterte ein Wehrboot mit fünf Personen besetztes Segelboot, von den Insassen fehlt bisher jede Spur.

Grubenbrände. Infolge der anhaltenden Hitze sind die Tagebauten der Grube Bertha und Grube Friedrich-Ernst in Brand geraten.

Die Zahl der Brände in Deutschland hat trotz der wesentlichen Verringerung des deutschen Gebiets durch die Abtretung von Ostpreußen, Posen, Oberschlesien, Westpreußen, Danzig, Memel, des holländischen Vlandens, des Saarreviers usw. erheblich zugenommen. Besonders gestiegen sind die Großfeuer mit der Vernichtung von Millionenwerten in Stadt und Land. Die größte Zunahme der Brände ist auf dem Lande zu verzeichnen, aber auch in Berlin, Stettin, Breslau, Hannover, Köln, Nürnberg, Frankfurt, Kassel, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Dortmund sind in den letzten Jahren große Wertobjekte durch Feuer vernichtet worden.

Die holländischen Wahlen.

Amsterdam, 7. Juli. (M.B.) Die gestrigen Wahlen zur Zweiten holländischen Kammer haben nach einer vorläufigen nichtamtlichen Feststellung folgendes Ergebnis gehabt: Rechtspartei 48, Sozialisten 25, Linksliberale 11, Kommunisten 3, verschiedene kleinere Parteigruppen 13 Mandate.

Niederlage der irischen Republikaner.

London, 7. Juli. (Dena.) Die Regierungstruppen des Freistaats Irland haben heute nacht die letzten Stellungen der republikanischen Truppen in Dublin eingenommen. Nach einem allgemeinen Angriff, der heute nacht unternommen wurde, verließen die Republikaner die letzten von ihnen noch gehaltenen Stellungen am Justizpalast und zogen sich fluchtartig zurück. 53 Republikaner wurden gefangen. Die Strafkämpfe erforderten in den letzten acht Tagen 86 Tote und mehr als 250 Verwundete.

Die polnische Ministerkrise.

Warschau, 7. Juli. (M.B.) Das Exposé des Ministerpräsidenten wird in der ganzen polnischen Presse ungünstig besprochen. Nur „Kurjer Polski“ ergriff die Partei des neuen Ministerpräsidenten und warnt die Rechtspartei, die von ihrem Siege berauscht seien. Der Klub der konstitutionellen Arbeit der 1. ist den Ministerpräsidenten unterstützte, entzieht ihm jetzt das Vertrauen und hat bereits einen neuen Kandidaten, Rucharszewski, als Nachfolger erwählt, mit dessen Abdankung man rechnen vorgeschlagen. Heute muß es sich entscheiden, ob das Vertrauensvotum abgelehnt wird oder nicht. Rucharszewski betonte in seinem Exposé, daß Polen bisher kein Finanzprogramm hatte. Das Defizit, das auf 132 Milliarden Mark angelegt worden sei, betrage jetzt bereits 400 Milliarden Mark.

Ein Drittel der Bevölkerung Polens sind — Nichtpolen.

Warschau, 7. Juli. (M.B.) Nach einem Bericht, den das statistische Hauptamt auf Grund der letzten Volkszählung herausgegeben hat, hat Polen gegenwärtig ohne Warschau und Oberschlesien und ohne die Armee rund 25 Millionen Einwohner, darunter nur 17,3 Millionen Polen. Die Zahl der Nichtpolen beträgt 8,0 Millionen, d. h. 31,6 Prozent.

Der Radoslawoff-Prozess.

Sofia, 5. Juli. (M.B.) Im Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Radoslawoff führte der Staatsanwalt in seiner Anklage aus, aus den Aussagen der Angeklagten und Zeugen, sowie aus den Aufzeichnungen des ehemaligen Ministers beschloß er, daß das Kabinett Radoslawoff seit langem einen Offensivkrieg im Sinne gehabt und diesen planmäßig vorbereitet habe. Die Kriegserklärung ohne Bewilligung der Sorbanje sei als Landesverrat anzusehen.

Die französische Schande.

Die Genossen Sellmann und Jürgel haben folgende Anfrage im Reichstag gestellt: „Nachdem in Bonn bei Köln im Monat März d. J. ein Bürger grundlos von französischen Soldaten erschossen worden ist, hat sich nach Berichten an uns in dieser kleinen Gemeinde schon wieder ein solches Verbrechen durch Befehlungs-soldaten zugezogen. Am Sonntag, den 21. Mai d. J., wurde eine noch vorliegenden Zeugnissen und bescholtene Arbeiterin, die sich mit ihrem Bräutigam auf einem Spaziergang befand, am hellen Tage in unmittelbarer Nähe von bewohnten Häusern von einem Trupp marokkanischer Soldaten überfallen. Während der Bräutigam von Soldaten mit Waffengewalt in Schach gehalten wurde, verewaltigten drei Marokkaner das Mädchen. Die Verewaltigte, die mit ihrer Mutter in dürftigen Verhältnissen lebt, ist seit dem Vorfall körperlich und seelisch gequält. Wir fragen, ob der Reichsregierung dieses Verbrechen bekannt geworden ist und was sie getan hat, um dem schwergeschädigten Mädchen Genugtuung und Entschädigung zu verschaffen.“

Ein deutscher General als polnischer Armeespezialist. Bromberger Meldungen zufolge ist der frühere deutsche General von Radoslawoff, der bisher den Posten eines kommandierenden Generals der polnischen Truppen inne hatte, zum Inspektor der IV. polnischen Armeespezialisten in Thorn ernannt worden.

und wäre man nicht so plötzlich herabgelassen, sondern hätte auf einer Höhe von 20 000 Fuß gewartet, so würde man Tage der größten Mühseligkeit und des herrlichsten Sonnenscheins erlebt haben, die den Endspurt auf den Gipfel verhältnismäßig leicht gemacht hätten.

Verbindung von Impfung und Operation. Zwei Pariser Chirurgen, Pierre und Louis Van, haben ein neues Verfahren in Anwendung gebracht, um den besonderen Schwierigkeiten zu begegnen, die chirurgische Operationen an Organen, die von infektiösen Prozessen ergriffen sind, häufig bieten. Sie versuchten, die Gefahr des Eingriffs herabzumindern und gleichzeitig den Organismus gegen die Operation widerstandsfähiger zu machen, indem sie eine entsprechende Impfung des Patienten vorhergehen ließen. Wie die beiden Gelehrten jetzt der französischen Akademie der Wissenschaften mitteilten, haben sie dabei gute Erfolge erzielt. Da das Allgemeinbefinden sich in vielen Fällen gebessert und die infektiösen Erscheinungen zurückgegangen waren, konnten die Operationen unter wesentlich günstigeren Vorbedingungen ausgeführt werden.

Die Straße des Aufstubs. Sackville-Street, Dublins Hauptstraße, die für die irische Hauptstadt bedeutet, was die Linden für Berlin sind, hat in den letzten 20 Jahren mehr Straßenkämpfe und Aufstubs erlebt, als irgendeine andere Straße der Welt. Hier war und ist das Sturzpunkt der irischen Revolution, und mit Recht nennt daher James Dunn in einer Schilderung dieses geschichtlichen denkwürdigen Ortes Sackville-Street die „Straße des Aufstubs“. In den letzten fünf Jahren, schreibt er, „sind alle Kufeln und Verwundungen Irlands von hier ausgegangen; sie hat die feinsten Klubs beherbergt, und ihre Hotels sind die Zufluchtsstätte der merkwürdigsten Persönlichkeiten. Der Osteraufstand von 1916 konzentrierte sich in Sackville-Street, wo das prächtige Postgebäude, zwei Hotels und eine Reihe vornehmer Bäder durch Feuer zerstört wurden. Das Postgebäude, einst der Stolz der Stadt, ist noch ein Trümmerhaufen; aber in den letzten drei bis vier Jahren sind die Bäder wieder aufgebaut worden, und bei den jetzigen aufregenden Zeiten droht ihnen das Schicksal ihrer Vorgänger. Das Grosvenor-Hotel ist jetzt der Versammlungsort der irischen Politiker gewesen. Ich war selbst in dem Hotel, als drei britische Offiziere am Frühstückstisch erschossen wurden. Ich habe im Rauchzimmer Leute, auf deren Köpfe Preise gesetzt waren, gemüßlich plaudern sehen und sah britische Offiziere, die im selben Zimmer mit Beuten saßen, nach denen sie suchten.“

Wannent-Pand im Elfaß. In einem alten Wassergraben bei Dornbirn (Kreis Saurau) wurden ehemalige Reste eines Steppen-Panams bloßgelegt und ins Prähistorische Museum zu Straburg verbracht. Dieser gigantische Wasserreißer besaß zwei Stützbeine von 1,5 m Länge und 90 cm Dicke und stützte sich auf ein 1 m hohes

Eine dänische Polarexpedition im Arktis. Die dänische Regierung hat eine italienische Flugzeugfabrik beauftragt, Pläne für zwei Flugmaschinen auszuarbeiten, die für eine nach in diesem Jahr zu unternehmende Polarexpedition bestimmt sind. Die Apparate müssen imstande sein, schwebende wissenschaftliche Instrumente mit sich zu führen und sollen über 2 bis 4 Motoren verfügen, während bekanntlich Kapitan Amundsen's Polarflugzeug nur einen Motor besaß. Die Flugzeuge für die dänische Polarexpedition sollen ferner mit Schlitten- und Schwimmmaschinen ausgerüstet sein.

USP. und Volkspartei.

Die politischen Strategen der Demokraten und der Zentrumsfaktion glaubten sehr klug zu handeln, als sie ihre Anfrage an die Deutsche Volkspartei richteten. Sie war gewissermaßen als eine Lektion an die Sozialdemokratie gedacht, die es gewagt hatte, die USP. aufzufordern, in die Regierung einzutreten. „Was Ihr könnt, können wir auch!“ meinten wohl die Herren Peterlen und Marg, Koch und Herold und hatten offenbar zehn Tage nach der Ermordung Rathenaus bereits jeden Sinn für das Gebot der Stunde wie für den Geist der Situation verloren.

Die vorliegende Vergleichstabelle soll ihnen das Gedächtnis etwas auffrischen und beweisen, daß der Schritt der SPD. bei der USP. eine politische Selbstverständlichkeit war, während ihre Anfrage bei der DSP. als eine politische Taktlosigkeit bezeichnet werden muß, zumal in einer Zeit, wo es gilt, die Republik zu schützen, die Reaktion zu bekämpfen und die bisherige Außenpolitik fortzusetzen:

USP. ist republikanisch. USP. ist für die Außenpolitik der Regierung Birtz-Rathenau stets eingetreten.

USP. hat sofort nach der Ermordung Rathenaus alle Maßnahmen der Regierung unterstützt.

USP. kämpft mit der Sozialdemokratie für eine gerechte Steuerpolitik und gegen den Brotwucher.

USP. hat den Trennungskrieg nach der kommunistischen Seite scharf gezogen.

USP. hat ein einziges Mal die Regierung Birtz zu stürzen versucht, nämlich nach dem Eisenbahnerstreik. Eine beträchtliche Minderheit der USP-Fraktion hat diese Haltung als Fehler erkannt und durch Stimmhaltung den Sturz des Kabinetts verhindert.

Zentrum und Demokraten dürfen sich daher nicht wundern, wenn ihre Anfrage an die Deutsche Volkspartei auf die sozialdemokratischen Arbeitermassen Deutschlands geradezu als eine Herausforderung wirkt und der Ruf nach Auflösung des Reichstages immer lauter erklingt.

Die Presshilfe.

Um der Notlage der Presse wirksam entgegenzutreten zu können, hat das Reichskabinett, wie bereits mitgeteilt ist, einen dementsprechenden Gesetzentwurf erledigt, der den gesetzgebenden Körperschaften zugegangen ist. Der Gesetzentwurf sah im wesentlichen vor, daß aus den Erzeugnissen der Holzverkäufe der Länder ein Fonds gebildet werden sollte, der für die Notlage der Presse verwendet werden sollte. Im Reichswirtschaftsrat ist in dem Gesetzentwurf der Grundsatz eingebracht worden, daß der Fonds nicht nur aus den Erträgen der Holzverkäufe allein gebildet werden sollte, sondern aus den Export-Erträgen der gesamten Industrie.

Der Reichsrat hat jetzt bei den Beratungen des Gesetzentwurfes die Streichung der Heranziehung der Erträge der Holzverkäufe der Länder beschlossen.

Die Reichsregierung wird nunmehr dem Reichstag einen doppelten Entwurf vorlegen. 1. Den Regierungsentwurf in seiner ursprünglichen Form und 2. Den durch den Reichswirtschaftsrat und Reichsrat abgeänderten Entwurf.

Neue Postgebühren.

Postministerium gegen Postbeamte.

In einer Sitzung des Postgebührenausschusses des Reichstages teilte der Reichspostminister mit, daß sich das Defizit der Postverwaltung im Rechnungsjahr 1922 schon jetzt auf 11 Milliarden stelle. Er kündigt neue Erhöhungen der Post- und Telegrammgebühren mit Wirkung vom 1. Oktober an.

Postrat Rindland machte Mitteilung über seine Erfahrungen als Sparkommissar und erklärte, daß das Personal allen Bestrebungen, innerhalb der achtstündigen Arbeitszeit eine Erhöhung der Arbeitsleistung herbeizuführen, Widerstand entgegensetze. Das Personal habe sich daran gewöhnt, wenig zu arbeiten. Die Postverwaltung treffe an den jetzigen unergieblichen Zuständen keine Schuld. Die vom Vereinfachungsausschuss vorgeschlagenen Maßnahmen sehen sich nicht durchzuführen, weil das Personal nicht wolle.

Da der Ausschuss in eine Aussprache über die Referate nicht eintrat — er will erst den Bericht des Vereinfachungsausschusses abwarten, der in der nächsten Woche togen soll —, wiesen die Abgeordneten Zubeil (USoz.) und Steinlopf (Soz.) in einer Geschäftsordnungsdebatte die ungeheuren Verwüste gegen das Postpersonal scharf zurück; sie behielten sich eine weitere Stellungnahme vor.

Ein Lügen-Interview des „Telegraaf“. Der „Telegraaf“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsstaatsabgeordneten Breitscheid, nach der Breitscheid Absatz haben soll, Frankreich habe in seiner Haltung der deutschen Republik gegenüber zum Teil recht, wenn man auch in Paris mitunter zu weit gegangen sei. Man könne leider Deutschland noch nicht in jeder Hinsicht vertrauen. Die „Dona“ wird vom Abg. Breitscheid ermächtigt, zu erklären, daß er weder derartige Versicherungen getan habe noch überhaupt einen Vertreter des „Telegraaf“ kenne. Im besonderen habe er die Haltung Frankreichs der deutschen Republik gegenüber niemals für auch nur teilweise berechtigt erklärt und ebensowenig habe er bei sonstigen Gesprächen mit ausländischen Journalisten irgendwie geäußert, daß man Deutschland leider tatsächlich noch nicht in jeder Hinsicht vertrauen könne.

Forderungen der Beamtenschaft.

In Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung und weiterhin zunehmende Teuerung finden zurzeit Verhandlungen zwischen den einzelnen Beamtenorganisationen statt, um eine neue Teuerungsoktion in die Wege zu leiten. Im Laufe der kommenden Woche dürfte eine Einigung über die Verhandlungsgrundlage mit der Regierung erfolgen. Danach sollen die neuen Forderungen der Regierung überreicht werden.

Das Einkommensteuergesetz.

Der Steuerausschuss des Reichstages begann am Freitag die erste Lesung der Abänderung des Einkommensteuergesetzes. Im Namen der bayerischen Regierung und der übrigen Landesregierungen machte Staatsrat Wolf Bedenken geltend, da eine Ermäßigung der Einkommensteuern den Anteil der Länder und Gemeinden an dem Steueraufkommen erheblich schmälern könnte, was bei der finanziellen Notlage der Länder und besonders der Gemeinden schwer zu ertragen wäre. Für den Ausfall müßte das Reich einen Ausgleich schaffen. Staatssekretär Japp erwidert, daß das Reich keinesfalls eine Ersatzpflicht übernehmen könne. Von sozialdemokratischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß die finanzielle Lebensmöglichkeit der Länder und Gemeinden gewahrt werden muß und zu diesem Zweck eine grundlegende Regelung durch eine schleunige Revision des Landessteuergesetzes erfolgen soll.

Beschlossen wurde, die Tarife folgendermaßen festzusetzen: für die ersten angefangenen oder vollen 100 000 Mark des steuerbaren Einkommens 10 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 50 000 Mark des steuerbaren Einkommens 15 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 50 000 Mark des steuerbaren Einkommens 20 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 50 000 Mark des steuerbaren Einkommens 25 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 150 000 Mark des steuerbaren Einkommens 30 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 200 000 Mark des steuerbaren Einkommens 35 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 200 000 Mark des steuerbaren Einkommens 40 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 200 000 Mark des steuerbaren Einkommens 45 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 1 000 000 Mark des steuerbaren Einkommens 50 vom Hundert, für die weiteren angefangenen oder vollen 1 000 000 Mark des steuerbaren Einkommens 55 vom Hundert, für die weiteren Beträge 60 vom Hundert.

Der abzugsfähige Betrag für den Steuerpflichtigen und jede zu seinem Haushalt zählende Person, die nicht selbständig zu veranlagung ist, wird auf 950 Mark erhöht. Die Erhöhung der Werbungskosten wurde bis zur zweiten Lesung ausgesetzt. Außerdem einigte sich der Ausschuss vorbehaltlich der endgültigen Formulierung dahin, für Steuerpflichtige, deren Einkommen lediglich aus Kapitalrenten, Sozialrenten oder Leibrenten unter einer bestimmten Grenze besteht, die Einkommensteuer zu erlassen. Die Einkommensgrenze, bis zu der die gezahlten Kapitalertragssteuern auf die Einkommensteuern angerechnet werden können, wurde verdoppelt.

Die Änderungen sollen mit dem neuen Veranlagungsjahr in Kraft treten; der Wunsch, ihnen rückwirkende Kraft zu geben, wurde aus technischen und finanziellen Gründen abgelehnt.

Der Fall Henning.

Unsere Darstellung des Falls Henning in Nr. 216 des „Vorwärts“ bedarf insofern einer Nachbesserung, als wir unter den Donabrück verhafteten und geständigen Begünstigern des Erzberger-Wardes neben dem deutschnationalen Parteisekretär Landwehr den deutschnationalen Fabrikanten Friß Frömbling nannten. Hierbei ist insofern eine Personenverwechslung unterlaufen, als der Fabrikant Frömbling die wegen nicht erwiesener Mitschuld aus der Haft entlassene dritte Person ist, während der verhaftete und geständige zweite Mittäter der ebenfalls deutschnationalen Fabrikdirektor Paul Mayer ist, der in der deutschnationalen Partei Donabrücks eine beträchtliche Rolle spielt.

An der Befastung des Reichstagsabgeordneten Henning ändert das natürlich nichts. Denn Landwehr und Mayer sind beide dahin geständig, daß ihnen der flüchtige und bis dahin unbekannte Hörlein durch den Reichstagsabgeordneten Henning erst zugeführt und zur Begünstigung seiner Flucht empfohlen worden ist.

Kommen sie wieder aus dem Maulschloß?

Die wiedererwachende Frechheit der Deutschnationalen zeigt sich in einer Interpellation, die sie im Reichstage eingebracht haben. Sie behaupten, daß in Thüringen Unruhen und Anarchie herrschen. Organisationen, die auf dem Boden der Verfassung ständen, sogar Vereine der Deutschnationalen Volkspartei, seien verboten worden. Die Polizei läge in den Händen von bewaffneten Arbeitern. Es seien weder Personen noch sonstige Rechte geschützt. Es herrsche Gewalt und Terror. Sie verlangen von der Reichsregierung, daß sie mit Nachdruck gegen die Thüringer Regierung vorgehe. — Eine weitere Interpellation wurde eingebracht von der Deutschen Volkspartei, die sich mit den Tumulten in Darmstadt beschäftigt.

Verdrehungskünste. Unser Raum ist uns zu schade, um auf all die gehässigen und unwahrhaftigen Angriffe zu antworten, mit denen die „Rote Fahne“ ihren Willen zur „Einheitsfront“ dokumentiert. Aber an einem Beispiel soll doch einmal die Methode dieser ränkehaften Polemik beleuchtet werden: Am Donnerstag begann im Preussischen Landtag die Beratung der Gesetzentwürfe zum Schutze der Republik, wie das üblich ist, mit der Berichterstattung des Ausschusses, der die Vorlagen bearbeitet hat. Berichterstatter war natürlich Genosse Heilmann. Nun weiß jeder parlamentarische Abeschützte, daß ein Berichterstatter nicht für sich oder seine Partei redet, sondern daß es ihm allein obliegt, den Standpunkt der Mehrheit darzutun. Das hat Genosse Heilmann getan. Die „Rote Fahne“ aber polemisiert in ausgedehntester Weise gegen die Rede Heilmanns von der SPD., so daß jeder unkundige Leser annehmen muß, Genosse Heilmann hätte für die Sozialdemokratie gesprochen. Daß Heilmann Berichterstatter des Ausschusses, nicht Fraktionsredner war, verschweigt dagegen der Bericht der „Roten Fahne“ völlig. Solche Methoden der Polemik richten sich selber.

Beschwerden über Verbote von Versammlungen, Vereinigungen und Druckschriften auf Grund der Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten müssen an die Landeszentralbehörden und nicht an die Reichsbehörden gerichtet werden. Die Landeszentralbehörden müssen die Beschwerde, wenn sie ihr nicht abtun, an den Staatsgerichtshof abgeben. In den letzten Tagen sind Beschwerden wiederholt an die Reichsregierung, das Reichsministerium des Innern, gelangt. Dadurch, daß die Beschwerden an diese nicht zuständige Stelle geschickt werden, tritt lediglich eine Verzögerung bei der Entscheidung ein. Es liegt daher im Interesse der Beschwerdeführer selbst, die Beschwerde unmittelbar an die zuständige Landeszentralbehörde gelangen zu lassen.

Handelsvertrag zwischen Spanien und Frankreich. Der spanische Ministerpräsident billigte den Handelsvertrag mit Frankreich. Der Vertrag wird sofort ratifiziert, sobald der französische Botschafter im Besitze der nötigen Vollmachten sein wird.

Veränderte Situation im Buchdruckerstreik.

Der Vorschlag des Reichsarbeitsministers. — Die Stellungnahme der Unternehmer.

Der Generalversammlung der Berliner Buchdrucker am Freitag, den 7. Juli, lag folgender Vorschlag des Reichsarbeitsministers vor: „Unter Würdigung der Gesamtlage erlaube ich die Parteien, sich auf folgender Grundlage zu einigen: 1. Die Arbeit wird möglichst sofort aufgenommen. 2. Bei Wiederaufnahme ist jedem Arbeiter eine einmalige Wirtschaftsbefristung von 300 M. zu zahlen. 3. Vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit an werden die neuen Löhne gezahlt, die der Reichsarbeitsminister festsetzt.“ Nach einstündiger Diskussion wurde dieser Vorschlag von der Versammlung angenommen und diese darauf bis nachmittags 4 Uhr vertagt.

Das Verhalten der Unternehmer.

In der Zwischenzeit fanden auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zwischen den Buchdruckerbesitzern und den Gewerkschaften statt. Die sich angeblich mit den Einzelheiten zur Durchführung des obigen Vorschlages beschäftigten sollten. Wider Erwarten wurden aber von den Prinzipalen Abänderungsanträge und Bedingungen gestellt, die den Vorschlag des Reichsarbeitsministers vollständig illusorisch gemacht hätten. Refuslos ging man deshalb auseinander.

Die Nachmittagsversammlung nahm mit Entrüstung von den Wandern der Prinzipalität Kenntnis. Trotzdem der Vorsitzende, Kollege Raffini, auf den Ernst der Situation und auf ein diesbezügliches Gespräch mit dem Reichskanzler Dr. Wirth hinwies, lehnte die Versammlung alle Vorschläge, die Streikaktivität zu ändern, ab und beschloß, verschärfte Maßnahmen zu ergreifen.

Die Verantwortung für die Fortdauer des Streiks trifft nunmehr die Unternehmer im Buchdruckgewerbe, die den Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministers ablehnen haben, während die Gehilfenschaft nicht davon abweichen kann.

Der Beschluß der Generalversammlung in Leipzig.

Die 11. ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, welche zurzeit in Leipzig tagt, hat folgende Resolutionen Ebel und Genossen einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker spricht im Kampf stehenden Berliner Kollegen ihre warmste Sympathie aus. Sie erklärt, daß dieser Kampf durch das unantastbare Verhalten des Unternehmertums im Buchdruckgewerbe verschuldet worden ist. Vom Verbandsvorstand verlangt die Generalversammlung, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen des Tarifauschusses alles getan wird, um die Lebensverhältnisse der Gehilfenschaft auf ein Niveau zu bringen, welches die Existenz der Gehilfen und ihrer Familien garantiert. Um dies zu erreichen, wird dem Verbandsvorstand freie Hand gegeben, alle die Maßnahmen zu treffen, die im Interesse der Berliner Gehilfenschaft sowie der Gesamtheit der Gehilfen liegen.“

Die Generalversammlung gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß das Erscheinen der Gewerkschaftspressen gesichert wird.

Betrieb Aug. Scheel & Co. m. b. H. Die Betriebsversammlung findet heute, Sonnabend, 1 Uhr nachmittags, in den Arminkallen, Kommandantenstr. 58/59, statt. Andere Meldungen über Ausfall der Versammlung sind falsch. — Erscheinen aller im Streik befindlichen unbedingt erforderlich.

Sturmzeichen im Ruhrbergbau.

Die am Bergbau des Ruhrgebietes beteiligten freien Gewerkschaften haben soeben einen Aufruf an die organisierte Arbeiterschaft erlassen, in dem gefagt wird, daß bereits zum März 1921 der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier von den an ihm beteiligten Arbeiterorganisationen gekündigt worden ist, und daß seitdem fortgesetzt Verhandlungen stattgefunden haben, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Die Unternehmervertreter des Ruhrbergbaues lehnen alle Forderungen

gegen der Bergarbeiter glatt ab. Anfang dieses Jahres ist von den Gewerkschaften das Reichsarbeitsministerium um Vermittlung angerufen worden. Selbst das persönliche Eingreifen und die Bemühungen des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns vermochten die Zehnerverbandvertreter nicht zu bewegen, nennenswerte Zugeständnisse zu machen. Ein vom Reichsarbeitsministerium eingesetztes Schiedsgericht fällte nach achtstägigen Verhandlungen am 21. Mai dieses Jahres einen Schiedsspruch, der von allen beteiligten Gewerkschaften einstimmig abgelehnt wurde, weil er neben einigen Verbesserungen wesentliche Verschlechterungen für die Bergarbeiter enthielt. Auch die Unternehmer lehnten den Schiedsspruch ab, da sie grundsätzlich keine Zugeständnisse machen wollten. Wenn ein auch nur einigermaßen annehmbarer Tarif für die Bergarbeiter erreicht werden soll, bleibt nichts anderes übrig, als alle gewerkschaftlichen Mittel zur Anwendung zu bringen. Deshalb richten die beteiligten freigewerkschaftlichen Verbände an die gesamte Ruhrbergbauerschaft die Aufforderung, sich dem einstimmigen Beschluß der Konferenz der freien Gewerkschaften vom 29. Juni d. J. anzuschließen und sofort die Resolutionen zu vorbereiten. Unterzeichnet ist der Aufruf vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands: Aufmann; vom Deutschen Metallarbeiterverband: Wolf; vom Zentralverband der Maschinen- und Heizer: Rosenberg, und vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands: Heering.

Eine Verhandlungskomödie.

Der Kampf der Textilarbeiter.

Das reaktionäre Unternehmertum in der Textilindustrie will die Arbeiterschaft im Kampf niederringen. Die vom Arbeitsministerium eingeleiteten Verhandlungen, die am 6. Juli ihren Abschluß fanden, sind ergebnislos verlaufen. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß in der ganzen langen Sitzung von den Unternehmern nicht ein einziger Vorschlag zur Verständigung gemacht worden ist. Und mit zynischer Offenheit erklärte einer der Fabrikanten aus Bielefeld ausdrücklich am Ende der Verhandlungen, daß von Seiten der Arbeitgeber irgendein Vorschlag nicht gemacht worden wäre. Die ganze Verhandlung war also lediglich eine Komödie.

Die Arbeitervertreter erklärten einmütig ihre Zustimmung im Falle wirtschaftlicher Notwendigkeit, dem einzelnen Betrieb Überstunden zu bewilligen. Sie verlangten nur, daß sie entsprechend dem § 78 des Betriebsrätegesetzes bei Einlegung der Überstunden ein Mitprüfungs- und Mitwirkungsrecht der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitervertretung zugesichert werden. Sie wollten weiter ein, daß, falls eine Verständigung zwischen Unternehmern und Betriebsvertretung nicht zustande kommt, die tariflich festgelegte Schiedsstelle endgültig entscheiden soll. Die Unternehmer lehnten rundweg alles ab. Sie verlangen, daß die Arbeiter Überstunden machen, sobald die Anordnung von Seiten der Unternehmer erfolgt. Die 46-Stunden-Woche wurde von den Textilarbeitern unmittelbar im Anschluß an die Novemberrevolution erkämpft. Unter dem Druck der Revolution wurden die Zugeständnisse gemacht. Seitdem sind 3½ Jahre vergangen. Die politische Reaktion ist außerordentlich erstarrt und das Unternehmertum glaubt, die Erwerbslosen der Novembertage beseitigen zu können. Die Textilindustriellen gehören politisch als Angehörige der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Partei zu den reaktionär rückständigsten Elementen. Aus ihrem Verhalten muß die Arbeiterschaft erkennen, daß hier nur ein einziges und entschlossenes Handeln Zugeständnisse erzwingen kann. Im Laufe der nächsten Woche wird das Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht einsetzen. Ob der Deutsche Textilarbeiterverband an diesem Schiedsgericht sich beteiligt, ist angesichts der in Sachen der Arbeitszeit arbeitserfindlichen Stellung des Reichsarbeitsministeriums noch sehr fraglich. Jedenfalls dürfte in den nächsten zwei bis drei Wochen der Streik um die 46-Stunden-Woche in der Textilindustrie ausbrechen. Rügen deshalb die Textilarbeiter allerorts auf Stärkung ihrer Kräfte bedacht sein und die seit dem 23. Juni eingeführten Doppelbeiträge unter schiedslos leisten. Die Textilarbeiterschaft hat ihr Schicksal selbst in der Hand. Wer die doppelte Beitragszahlung verweigert, verlegt seine Pflicht gegen den Verband und verläßt sich an der Textilarbeiterschaft und an seiner eigenen Familie.

Nationalistische Propaganda bei Vorfig.

Zum Schutz der Republik erläßt die Regierung Verordnungen, nach denen sich jeder strafbar macht, wenn er durch Wort und Schrift die Regierung verächtlich macht oder schädigt.

Die Direktion der Firma A. Vorfig, Berlin-Tegele, vertritt den Standpunkt, daß sie die Republik schütze, wenn sie der Ausdruck des Schwedens Swen Hedin im Betriebe anschuldig und die Plakate mit schwarzweißem Rand verzieht. Der Inhalt aber lautet folgendermaßen:

Der 9. November.

Man schändert bei der Erinnerung an diesen Tag. In Zukunft werden seine Schatten Jahr für Jahr alle echten Germanen verfolgen.

In diesem Tage zerriß das stärkste, stolze Reich der Erde zu einem Fetzen, der seitdem von seinen Feinden mit empörender Grausamkeit und Verachtung behandelt wurde.

Wann wird der Tag anbrechen, an dem ein Deutscher, der es offen sagt, die Erinnerung an diesen Tag zu preisen, von seinem Volk geknechtet wird?

Wann wird der Tag kommen, an dem es überzeugte Republikaner nicht mehr nötig haben, sich mit derartigen Provokationen zu beschäftigen?

Forderungen der Innungsschmiede.

In einer Vollversammlung der Innungsschmiede am Donnerstag wurde Stellung zu dem Ergebnis der Lohnverhandlungen mit den Innungsmeistern genommen. Die Verhandlungen sind vom Gefellenausschuß mit den Arbeitgebern mit dem Erfolg geführt worden, daß diese sich bereit erklärten, für Juli eine Zulage von 3 Mark auf den Stundenlohn zu bewilligen. Ruffe bemerkte zu seinem Bericht, daß nicht mehr von den Meistern erreicht werden konnte. Die Aussprache ergab, daß die Versammlung mit diesem Angebot nicht zufrieden war. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, nach dem der Gefellenausschuß unermühtlich nochmals mit der Innung verhandeln und eine Forderung von 6 Mark für Juli stellen soll. Ueber den Ausgang der neuen Verhandlung soll in einer nächsten Versammlung berichtet werden.

Betriebsrat und Arbeitswissenschaft.

Alle, die sich für wirtschaftliche Gestaltung interessieren, wird ein vom Verlag Gesellschaft und Erziehung herausgegebenes Buch: „Betriebsrat und Arbeitswissenschaft“, eine arbeitswissenschaftliche Besprechung an der Berliner Betriebsratschule, die unter Mitwirkung anerkannter Fachmänner von Hans Kraus herausgegeben wurde, willkommen sein. Es wird hier versucht, dem Leser das Wesen der Arbeitswissenschaft und Psychotechnik verständlich zu machen. Außer der Berufswahl und Berufsausbildung des industriellen Arbeiters und der psychotechnischen Eignungsprüfungen und Internerfahren, wird insbesondere das Taylor-System eingehend behandelt. Ungeduldige Arbeitermassen sind heute vom schärfsten Mißtrauen gegen dieses System erfüllt. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß es in der Hand böswilliger Betriebsleiter ein fürchterliches Mittel zur Ausbeutung der Arbeiterschaft sein kann. Andererseits aber ist es wiederum Sache der Arbeiter, es kennen und beherrschen zu lernen und ihre Macht dazu zu nützen, die Vorteile, die dieses viel umstrittene System sehr wohl mit sich bringen kann, in ihrem Sinne auszunutzen. — Im ganzen kann das vorliegende Werk als eine Einführung in das Gebiet der wissenschaftlichen Betriebsführung betrachtet werden und sein Studium wird sicherlich manchen zu eingehenderem Arbeiten auf diesem Gebiete veranlassen.

Die Hafenarbeiter in Königsberg haben die Arbeit niedergelegt.

Freier Transportarbeiterverband (Bericht Groß-Berlin). Freitag, den 9. Juli, Sonntag, den 9. Juli, Montag, den 10. Juli, Dienstag, den 11. Juli, Mittwoch, den 12. Juli, Donnerstag, den 13. Juli, Freitag, den 14. Juli, Samstag, den 15. Juli, Sonntag, den 16. Juli, Montag, den 17. Juli, Dienstag, den 18. Juli, Mittwoch, den 19. Juli, Donnerstag, den 20. Juli, Freitag, den 21. Juli, Samstag, den 22. Juli, Sonntag, den 23. Juli, Montag, den 24. Juli, Dienstag, den 25. Juli, Mittwoch, den 26. Juli, Donnerstag, den 27. Juli, Freitag, den 28. Juli, Samstag, den 29. Juli, Sonntag, den 30. Juli, Montag, den 31. Juli, Dienstag, den 1. August, Mittwoch, den 2. August, Donnerstag, den 3. August, Freitag, den 4. August, Samstag, den 5. August, Sonntag, den 6. August, Montag, den 7. August, Dienstag, den 8. August, Mittwoch, den 9. August, Donnerstag, den 10. August, Freitag, den 11. August, Samstag, den 12. August, Sonntag, den 13. August, Montag, den 14. August, Dienstag, den 15. August, Mittwoch, den 16. August, Donnerstag, den 17. August, Freitag, den 18. August, Samstag, den 19. August, Sonntag, den 20. August, Montag, den 21. August, Dienstag, den 22. August, Mittwoch, den 23. August, Donnerstag, den 24. August, Freitag, den 25. August, Samstag, den 26. August, Sonntag, den 27. August, Montag, den 28. August, Dienstag, den 29. August, Mittwoch, den 30. August, Donnerstag, den 31. August, Freitag, den 1. September, Samstag, den 2. September, Sonntag, den 3. September, Montag, den 4. September, Dienstag, den 5. September, Mittwoch, den 6. September, Donnerstag, den 7. September, Freitag, den 8. September, Samstag, den 9. September, Sonntag, den 10. September, Montag, den 11. September, Dienstag, den 12. September, Mittwoch, den 13. September, Donnerstag, den 14. September, Freitag, den 15. September, Samstag, den 16. September, Sonntag, den 17. September, Montag, den 18. September, Dienstag, den 19. September, Mittwoch, den 20. September, Donnerstag, den 21. September, Freitag, den 22. September, Samstag, den 23. September, Sonntag, den 24. September, Montag, den 25. September, Dienstag, den 26. September, Mittwoch, den 27. September, Donnerstag, den 28. September, Freitag, den 29. September, Samstag, den 30. September, Sonntag, den 1. Oktober, Montag, den 2. Oktober, Dienstag, den 3. Oktober, Mittwoch, den 4. Oktober, Donnerstag, den 5. Oktober, Freitag, den 6. Oktober, Samstag, den 7. Oktober, Sonntag, den 8. Oktober, Montag, den 9. Oktober, Dienstag, den 10. Oktober, Mittwoch, den 11. Oktober, Donnerstag, den 12. Oktober, Freitag, den 13. Oktober, Samstag, den 14. Oktober, Sonntag, den 15. Oktober, Montag, den 16. Oktober, Dienstag, den 17. Oktober, Mittwoch, den 18. Oktober, Donnerstag, den 19. Oktober, Freitag, den 20. Oktober, Samstag, den 21. Oktober, Sonntag, den 22. Oktober, Montag, den 23. Oktober, Dienstag, den 24. Oktober, Mittwoch, den 25. Oktober, Donnerstag, den 26. Oktober, Freitag, den 27. Oktober, Samstag, den 28. Oktober, Sonntag, den 29. Oktober, Montag, den 30. Oktober, Dienstag, den 31. Oktober, Mittwoch, den 1. November, Donnerstag, den 2. November, Freitag, den 3. November, Samstag, den 4. November, Sonntag, den 5. November, Montag, den 6. November, Dienstag, den 7. November, Mittwoch, den 8. November, Donnerstag, den 9. November, Freitag, den 10. November, Samstag, den 11. November, Sonntag, den 12. November, Montag, den 13. November, Dienstag, den 14. November, Mittwoch, den 15. November, Donnerstag, den 16. November, Freitag, den 17. November, Samstag, den 18. November, Sonntag, den 19. November, Montag, den 20. November, Dienstag, den 21. November, Mittwoch, den 22. November, Donnerstag, den 23. November, Freitag, den 24. November, Samstag, den 25. November, Sonntag, den 26. November, Montag, den 27. November, Dienstag, den 28. November, Mittwoch, den 29. November, Donnerstag, den 30. November, Freitag, den 1. Dezember, Samstag, den 2. Dezember, Sonntag, den 3. Dezember, Montag, den 4. Dezember, Dienstag, den 5. Dezember, Mittwoch, den 6. Dezember, Donnerstag, den 7. Dezember, Freitag, den 8. Dezember, Samstag, den 9. Dezember, Sonntag, den 10. Dezember, Montag, den 11. Dezember, Dienstag, den 12. Dezember, Mittwoch, den 13. Dezember, Donnerstag, den 14. Dezember, Freitag, den 15. Dezember, Samstag, den 16. Dezember, Sonntag, den 17. Dezember, Montag, den 18. Dezember, Dienstag, den 19. Dezember, Mittwoch, den 20. Dezember, Donnerstag, den 21. Dezember, Freitag, den 22. Dezember, Samstag, den 23. Dezember, Sonntag, den 24. Dezember, Montag, den 25. Dezember, Dienstag, den 26. Dezember, Mittwoch, den 27. Dezember, Donnerstag, den 28. Dezember, Freitag, den 29. Dezember, Samstag, den 30. Dezember, Sonntag, den 31. Dezember, Montag, den 1. Januar, Dienstag, den 2. Januar, Mittwoch, den 3. Januar, Donnerstag, den 4. Januar, Freitag, den 5. Januar, Samstag, den 6. Januar, Sonntag, den 7. Januar, Montag, den 8. Januar, Dienstag, den 9. Januar, Mittwoch, den 10. Januar, Donnerstag, den 11. Januar, Freitag, den 12. Januar, Samstag, den 13. Januar, Sonntag, den 14. Januar, Montag, den 15. Januar, Dienstag, den 16. Januar, Mittwoch, den 17. Januar, Donnerstag, den 18. Januar, Freitag, den 19. Januar, Samstag, den 20. Januar, Sonntag, den 21. Januar, Montag, den 22. Januar, Dienstag, den 23. Januar, Mittwoch, den 24. Januar, Donnerstag, den 25. Januar, Freitag, den 26. Januar, Samstag, den 27. Januar, Sonntag, den 28. Januar, Montag, den 29. Januar, Dienstag, den 30. Januar, Mittwoch, den 31. Januar, Donnerstag, den 1. Februar, Freitag, den 2. Februar, Samstag, den 3. Februar, Sonntag, den 4. Februar, Montag, den 5. Februar, Dienstag, den 6. Februar, Mittwoch, den 7. Februar, Donnerstag, den 8. Februar, Freitag, den 9. Februar, Samstag, den 10. Februar, Sonntag, den 11. Februar, Montag, den 12. Februar, Dienstag, den 13. Februar, Mittwoch, den 14. Februar, Donnerstag, den 15. Februar, Freitag, den 16. Februar, Samstag, den 17. Februar, Sonntag, den 18. Februar, Montag, den 19. Februar, Dienstag, den 20. Februar, Mittwoch, den 21. Februar, Donnerstag, den 22. Februar, Freitag, den 23. Februar, Samstag, den 24. Februar, Sonntag, den 25. Februar, Montag, den 26. Februar, Dienstag, den 27. Februar, Mittwoch, den 28. Februar, Donnerstag, den 29. Februar, Freitag, den 30. Februar, Samstag, den 31. Februar, Sonntag, den 1. März, Montag, den 2. März, Dienstag, den 3. März, Mittwoch, den 4. März, Donnerstag, den 5. März, Freitag, den 6. März, Samstag, den 7. März, Sonntag, den 8. März, Montag, den 9. März, Dienstag, den 10. März, Mittwoch, den 11. März, Donnerstag, den 12. März, Freitag, den 13. März, Samstag, den 14. März, Sonntag, den 15. März, Montag, den 16. März, Dienstag, den 17. März, Mittwoch, den 18. März, Donnerstag, den 19. März, Freitag, den 20. März, Samstag, den 21. März, Sonntag, den 22. März, Montag, den 23. März, Dienstag, den 24. März, Mittwoch, den 25. März, Donnerstag, den 26. März, Freitag, den 27. März, Samstag, den 28. März, Sonntag, den 29. März, Montag, den 30. März, Dienstag, den 31. März, Mittwoch, den 1. April, Donnerstag, den 2. April, Freitag, den 3. April, Samstag, den 4. April, Sonntag, den 5. April, Montag, den 6. April, Dienstag, den 7. April, Mittwoch, den 8. April, Donnerstag, den 9. April, Freitag, den 10. April, Samstag, den 11. April, Sonntag, den 12. April, Montag, den 13. April, Dienstag, den 14. April, Mittwoch, den 15. April, Donnerstag, den 16. April, Freitag, den 17. April, Samstag, den 18. April, Sonntag, den 19. April, Montag, den 20. April, Dienstag, den 21. April, Mittwoch, den 22. April, Donnerstag, den 23. April, Freitag, den 24. April, Samstag, den 25. April, Sonntag, den 26. April, Montag, den 27. April, Dienstag, den 28. April, Mittwoch, den 29. April, Donnerstag, den 30. April, Freitag, den 1. Mai, Samstag, den 2. Mai, Sonntag, den 3. Mai, Montag, den 4. Mai, Dienstag, den 5. Mai, Mittwoch, den 6. Mai, Donnerstag, den 7. Mai, Freitag, den 8. Mai, Samstag, den 9. Mai, Sonntag, den 10. Mai, Montag, den 11. Mai, Dienstag, den 12. Mai, Mittwoch, den 13. Mai, Donnerstag, den 14. Mai, Freitag, den 15. Mai, Samstag, den 16. Mai, Sonntag, den 17. Mai, Montag, den 18. Mai, Dienstag, den 19. Mai, Mittwoch, den 20. Mai, Donnerstag, den 21. Mai, Freitag, den 22. Mai, Samstag, den 23. Mai, Sonntag, den 24. Mai, Montag, den 25. Mai, Dienstag, den 26. Mai, Mittwoch, den 27. Mai, Donnerstag, den 28. Mai, Freitag, den 29. Mai, Samstag, den 30. Mai, Sonntag, den 31. Mai, Montag, den 1. Juni, Dienstag, den 2. Juni, Mittwoch, den 3. Juni, Donnerstag, den 4. Juni, Freitag, den 5. Juni, Samstag, den 6. Juni, Sonntag, den 7. Juni, Montag, den 8. Juni, Dienstag, den 9. Juni, Mittwoch, den 10. Juni, Donnerstag, den 11. Juni, Freitag, den 12. Juni, Samstag, den 13. Juni, Sonntag, den 14. Juni, Montag, den 15. Juni, Dienstag, den 16. Juni, Mittwoch, den 17. Juni, Donnerstag, den 18. Juni, Freitag, den 19. Juni, Samstag, den 20. Juni, Sonntag, den 21. Juni, Montag, den 22. Juni, Dienstag, den 23. Juni, Mittwoch, den 24. Juni, Donnerstag, den 25. Juni, Freitag, den 26. Juni, Samstag, den 27. Juni, Sonntag, den 28. Juni, Montag, den 29. Juni, Dienstag, den 30. Juni, Mittwoch, den 1. Juli, Donnerstag, den 2. Juli, Freitag, den 3. Juli, Samstag, den 4. Juli, Sonntag, den 5. Juli, Montag, den 6. Juli, Dienstag, den 7. Juli, Mittwoch, den 8. Juli, Donnerstag, den 9. Juli, Freitag, den 10. Juli, Samstag, den 11. Juli, Sonntag, den 12. Juli, Montag, den 13. Juli, Dienstag, den 14. Juli, Mittwoch, den 15. Juli, Donnerstag, den 16. Juli, Freitag, den 17. Juli, Samstag, den 18. Juli, Sonntag, den 19. Juli, Montag, den 20. Juli, Dienstag, den 21. Juli, Mittwoch, den 22. Juli, Donnerstag, den 23. Juli, Freitag, den 24. Juli, Samstag, den 25. Juli, Sonntag, den 26. Juli, Montag, den 27. Juli, Dienstag, den 28. Juli, Mittwoch, den 29. Juli, Donnerstag, den 30. Juli, Freitag, den 31. Juli, Samstag, den 1. August, Sonntag, den 2. August, Montag, den 3. August, Dienstag, den 4. August, Mittwoch, den 5. August, Donnerstag, den 6. August, Freitag, den 7. August, Samstag, den 8. August, Sonntag, den 9. August, Montag, den 10. August, Dienstag, den 11. August, Mittwoch, den 12. August, Donnerstag, den 13. August, Freitag, den 14. August, Samstag, den 15. August, Sonntag, den 16. August, Montag, den 17. August, Dienstag, den 18. August, Mittwoch, den 19. August, Donnerstag, den 20. August, Freitag, den 21. August, Samstag, den 22. August, Sonntag, den 23. August, Montag, den 24. August, Dienstag, den 25. August, Mittwoch, den 26. August, Donnerstag, den 27. August, Freitag, den 28. August, Samstag, den 29. August, Sonntag, den 30. August, Montag, den 31. August, Dienstag, den 1. September, Mittwoch, den 2. September, Donnerstag, den 3. September, Freitag, den 4. September, Samstag, den 5. September, Sonntag, den 6. September, Montag, den 7. September, Dienstag, den 8. September, Mittwoch, den 9. September, Donnerstag, den 10. September, Freitag, den 11. September, Samstag, den 12. September, Sonntag, den 13. September, Montag, den 14. September, Dienstag, den 15. September, Mittwoch, den 16. September, Donnerstag, den 17. September, Freitag, den 18. September, Samstag, den 19. September, Sonntag, den 20. September, Montag, den 21. September, Dienstag, den 22. September, Mittwoch, den 23. September, Donnerstag, den 24. September, Freitag, den 25. September, Samstag, den 26. September, Sonntag, den 27. September, Montag, den 28. September, Dienstag, den 29. September, Mittwoch, den 30. September, Donnerstag, den 1. Oktober, Freitag, den 2. Oktober, Samstag, den 3. Oktober, Sonntag, den 4. Oktober, Montag, den 5. Oktober, Dienstag, den 6. Oktober, Mittwoch, den 7. Oktober, Donnerstag, den 8. Oktober, Freitag, den 9. Oktober, Samstag, den 10. Oktober, Sonntag, den 11. Oktober, Montag, den 12. Oktober, Dienstag, den 13. Oktober, Mittwoch, den 14. Oktober, Donnerstag, den 15. Oktober, Freitag, den 16. Oktober, Samstag, den 17. Oktober, Sonntag, den 18. Oktober, Montag, den 19. Oktober, Dienstag, den 20. Oktober, Mittwoch, den 21. Oktober, Donnerstag, den 22. Oktober, Freitag, den 23. Oktober, Samstag, den 24. Oktober, Sonntag, den 25. Oktober, Montag, den 26. Oktober, Dienstag, den 27. Oktober, Mittwoch, den 28. Oktober, Donnerstag, den 29. Oktober, Freitag, den 30. Oktober, Samstag, den 31. Oktober, Sonntag, den 1. November, Montag, den 2. November, Dienstag, den 3. November, Mittwoch, den 4. November, Donnerstag, den 5. November, Freitag, den 6. November, Samstag, den 7. November, Sonntag, den 8. November, Montag, den 9. November, Dienstag, den 10. November, Mittwoch, den 11. November, Donnerstag, den 12. November, Freitag, den 13. November, Samstag, den 14. November, Sonntag, den 15. November, Montag, den 16. November, Dienstag, den 17. November, Mittwoch, den 18. November, Donnerstag, den 19. November, Freitag, den 20. November, Samstag, den 21. November, Sonntag, den 22. November, Montag, den 23. November, Dienstag, den 24. November, Mittwoch, den 25. November, Donnerstag, den 26. November, Freitag, den 27. November, Samstag, den 28. November, Sonntag, den 29. November, Montag, den 30. November, Dienstag, den 1. Dezember, Mittwoch, den 2. Dezember, Donnerstag, den 3. Dezember, Freitag, den 4. Dezember, Samstag, den 5. Dezember, Sonntag, den 6. Dezember, Montag, den 7. Dezember, Dienstag, den 8. Dezember, Mittwoch, den 9. Dezember, Donnerstag, den 10. Dezember, Freitag, den 11. Dezember, Samstag, den 12. Dezember, Sonntag, den 13. Dezember, Montag, den 14. Dezember, Dienstag, den 15. Dezember, Mittwoch, den 16. Dezember, Donnerstag, den 17. Dezember, Freitag, den 18. Dezember, Samstag, den 19. Dezember, Sonntag, den 20. Dezember, Montag, den 21. Dezember, Dienstag, den 22. Dezember, Mittwoch, den 23. Dezember, Donnerstag, den 24. Dezember, Freitag, den 25. Dezember, Samstag, den 26. Dezember, Sonntag, den 27. Dezember, Montag, den 28. Dezember, Dienstag, den 29. Dezember, Mittwoch, den 30. Dezember, Donnerstag, den 31. Dezember, Freitag, den 1. Januar, Samstag, den 2. Januar, Sonntag, den 3. Januar, Montag, den 4. Januar, Dienstag, den 5. Januar, Mittwoch, den 6. Januar, Donnerstag, den 7. Januar, Freitag, den 8. Januar, Samstag, den 9. Januar, Sonntag, den 10. Januar, Montag, den 11. Januar, Dienstag, den 12. Januar, Mittwoch, den 13. Januar, Donnerstag, den 14. Januar, Freitag, den 15. Januar, Samstag, den 16. Januar, Sonntag, den 17. Januar, Montag, den 18. Januar, Dienstag, den 19. Januar, Mittwoch, den 20. Januar, Donnerstag, den 21. Januar, Freitag, den 22. Januar, Samstag, den 23. Januar, Sonntag, den 24. Januar, Montag, den 25. Januar, Dienstag, den 26. Januar, Mittwoch, den 27. Januar, Donnerstag, den 28. Januar, Freitag, den 29. Januar, Samstag, den 30. Januar, Sonntag, den 31. Januar, Montag, den 1. Februar, Dienstag, den 2. Februar, Mittwoch, den 3. Februar, Donnerstag, den 4. Februar, Freitag, den 5. Februar, Samstag, den 6. Februar, Sonntag, den 7. Februar, Montag, den 8. Februar, Dienstag, den 9. Februar, Mittwoch, den 10. Februar, Donnerstag, den 11. Februar, Freitag, den 12. Februar, Samstag, den 13. Februar, Sonntag, den 14. Februar, Montag, den 15. Februar, Dienstag, den 16. Februar, Mittwoch, den 17. Februar, Donnerstag, den 18. Februar, Freitag, den 19. Februar, Samstag, den 20. Februar, Sonntag, den 21. Februar, Montag, den 22. Februar, Dienstag, den 23. Februar, Mittwoch, den 24. Februar, Donnerstag, den 25. Februar, Freitag, den 26. Februar, Samstag, den 27. Februar, Sonntag, den 28. Februar, Montag, den 29. Februar, Dienstag, den 30. Februar, Mittwoch, den 31. Februar, Donnerstag, den 1. März, Freitag, den 2. März, Samstag, den 3. März, Sonntag, den 4. März, Montag, den 5. März, Dienstag, den 6. März, Mittwoch, den 7. März, Donnerstag, den 8. März, Freitag, den 9. März, Samstag, den 10. März, Sonntag, den 11. März, Montag, den 12. März, Dienstag, den 13. März, Mittwoch, den 14. März, Donnerstag, den 15. März, Freitag, den 16. März, Samstag, den 17. März, Sonntag, den 18. März, Montag, den 19. März, Dienstag, den 20. März, Mittwoch, den 21. März, Donnerstag, den 22. März, Freitag, den 23. März, Samstag, den 24. März, Sonntag, den 25. März, Montag, den 26. März, Dienstag, den 27. März, Mittwoch, den 28. März, Donnerstag, den 29. März, Freitag, den 30. März, Samstag, den 31. März, Sonntag, den 1. April, Montag, den 2. April, Dienstag, den 3. April, Mittwoch, den 4. April, Donnerstag, den 5. April, Freitag, den 6. April, Samstag, den 7. April, Sonntag, den 8. April, Montag, den 9. April, Dienstag, den 10. April, Mittwoch, den 11. April, Donnerstag, den 12. April, Freitag, den 13. April, Samstag, den 14. April, Sonntag, den 15. April, Montag, den 16. April, Dienstag, den 17. April, Mittwoch, den 18. April, Donnerstag, den 19. April, Freitag, den 20. April, Samstag, den 21. April, Sonntag, den 22. April, Montag, den 23. April, Dienstag, den 24. April, Mittwoch, den 25. April, Donnerstag, den 26. April, Freitag, den 27. April, Samstag, den 28. April, Sonntag, den 29. April, Montag, den 30. April, Dienstag, den 1. Mai, Mittwoch, den 2. Mai, Donnerstag, den 3. Mai, Freitag, den 4. Mai, Samstag, den 5. Mai, Sonntag, den 6. Mai, Montag, den 7. Mai, Dienstag, den 8. Mai, Mittwoch, den 9. Mai, Donnerstag, den 10. Mai, Freitag, den 11. Mai, Samstag, den 12. Mai, Sonntag, den 13. Mai, Montag, den 14. Mai, Dienstag, den 15. Mai, Mittwoch, den 16. Mai, Donnerstag, den 17. Mai, Freitag, den 18. Mai, Samstag, den 19. Mai, Sonntag, den 20. Mai, Montag, den 21. Mai, Dienstag, den 22. Mai, Mittwoch, den 23. Mai, Donnerstag, den 24. Mai, Freitag, den 25. Mai, Samstag, den 26. Mai, Sonntag, den 27. Mai, Montag, den 28. Mai, Dienstag, den 29. Mai, Mittwoch, den 30. Mai, Donnerstag, den 31. Mai, Freitag, den 1. Juni, Samstag, den 2. Juni, Sonntag, den 3. Juni, Montag, den 4. Juni, Dienstag, den 5. Juni, Mittwoch, den 6. Juni, Donnerstag, den 7. Juni, Freitag, den 8. Juni, Samstag, den 9. Juni, Sonntag, den 10. Juni, Montag, den 11. Juni, Dienstag, den 12. Juni, Mittwoch, den 13. Juni, Donnerstag, den 14. Juni, Freitag, den 15. Juni, Samstag, den 16. Juni, Sonntag, den 17. Juni, Montag, den 18. Juni, Dienstag, den 19. Juni, Mittwoch, den 20. Juni, Donnerstag, den 21. Juni, Freitag, den 22. Juni, Samstag, den 23. Juni, Sonntag, den 24. Juni, Montag, den 25. Juni, Dienstag, den 26. Juni, Mittwoch, den 27. Juni, Donnerstag, den 28. Juni, Freitag, den 29. Juni, Samstag, den 30. Juni, Sonntag, den 1. Juli, Montag, den 2. Juli, Dienstag, den 3. Juli, Mittwoch, den 4. Juli, Donnerstag, den 5. Juli, Freitag, den 6. Juli, Samstag, den 7. Juli, Sonntag, den 8. Juli, Montag, den 9. Juli, Dienstag, den 10. Juli, Mittwoch, den 11. Juli, Donnerstag, den 12. Juli, Freitag, den 13. Juli, Samstag, den 14. Juli, Sonntag, den 15. Juli, Montag, den 16. Juli, Dienstag, den 17. Juli, Mittwoch, den 18. Juli, Donnerstag, den 19. Juli, Freitag, den 20. Juli, Samstag, den 21. Juli, Sonntag, den 22. Juli, Montag, den 23. Juli, Dienstag, den 24. Juli, Mittwoch, den 25. Juli, Donnerstag, den 26. Juli, Freitag, den 27. Juli, Samstag, den 28. Juli, Sonntag, den 29. Juli, Montag, den 30. Juli, Dienstag, den 31. Juli, Mittwoch, den 1. August, Donnerstag, den 2. August, Freitag, den 3. August, Samstag, den 4. August, Sonntag, den 5. August, Montag, den 6. August, Dienstag, den 7. August, Mittwoch, den 8. August, Donnerstag, den 9. August, Freitag, den 10. August, Samstag, den 11. August, Sonntag, den 12. August, Montag, den 13. August, Dienstag, den 14. August, Mittwoch, den 15. August, Donnerstag, den 16. August, Freitag, den 17. August, Samstag, den 18. August, Sonntag, den 19. August, Montag, den 20. August, Dienstag, den 21. August, Mittwoch, den 22. August, Donnerstag, den 23. August, Freitag, den 24. August, Samstag, den 25. August, Sonntag, den 26. August, Montag, den 27. August, Dienstag, den 28. August, Mittwoch, den 29. August, Donnerstag, den 30. August, Freitag, den 31. August, Samstag, den 1. September, Sonntag, den 2. September, Montag, den 3. September, Dienstag, den 4. September, Mittwoch, den 5. September, Donnerstag, den 6. September, Freitag, den 7. September, Samstag, den 8. September, Sonntag, den 9. September, Montag, den 10. September, Dienstag, den 11. September, Mittwoch, den 12. September, Donnerstag, den 13. September, Freitag, den 14. September, Samstag, den 15. September, Sonntag, den 16. September, Montag, den 17. September, Dienstag, den 18. September, Mittwoch, den 19. September, Donnerstag, den 20. September, Freitag, den 21. September, Samstag, den 22. September, Sonntag, den 23. September, Montag, den 24. September, Dienstag, den 25. September, Mittwoch, den 26. September, Donnerstag, den 27. September, Freitag, den 28. September, Samstag, den 29. September, Sonntag, den 30. September, Montag, den 1. Oktober, Dienstag, den 2. Oktober, Mittwoch, den 3. Oktober, Donnerstag, den 4. Oktober, Freitag, den 5. Oktober, Samstag, den 6. Oktober, Sonntag, den 7. Oktober, Montag, den 8. Oktober, Dienstag, den 9. Oktober, Mittwoch, den 10. Oktober, Donnerstag, den 11. Oktober, Freitag, den 12. Oktober, Samstag, den 13. Oktober, Sonntag, den 14. Oktober, Montag, den 15. Oktober, Dienstag, den 16. Oktober, Mittwoch, den 17. Oktober, Donnerstag, den 18. Oktober, Freitag, den 19. Oktober, Samstag, den 20. Oktober, Sonntag, den 21. Oktober, Montag, den 22. Oktober, Dienstag, den 23. Oktober, Mittwoch, den 24. Oktober, Donnerstag, den 25. Oktober, Freitag, den 26. Oktober, Samstag, den 27. Oktober, Sonntag, den 28. Oktober, Montag, den 29. Oktober, Dienstag, den 30. Oktober, Mittwoch, den 31. Oktober, Donnerstag, den 1. November, Freitag, den 2. November, Samstag, den 3. November, Sonntag, den 4. November, Montag, den 5. November, Dienstag, den 6. November, Mittwoch, den 7. November, Donnerstag, den 8. November, Freitag, den 9. November, Samstag, den 10. November, Sonntag, den 11. November, Montag, den 12. November, Dienstag, den 13. November, Mittwoch, den 14. November, Donnerstag, den 15. November, Freitag, den 16. November, Samstag, den 17. November, Sonntag, den 18. November, Montag, den 19. November, Dienstag, den 20. November, Mittwoch, den 21. November, Donnerstag, den 22. November, Freitag, den 23. November, Samstag, den 24. November, Sonntag, den 25. November, Montag, den 26. November, Dienstag, den 27. November, Mittwoch, den 28. November, Donnerstag, den 29. November, Freitag, den 30. November, Samstag, den 1. Dezember, Sonntag, den 2. Dezember, Montag, den 3. Dezember, Dienstag, den 4. Dezember, Mittwoch, den 5. Dezember, Donnerstag, den 6. Dezember, Freitag, den 7. Dezember, Samstag, den 8. Dezember, Sonntag, den 9. Dezember, Montag, den 10. Dezember, Dienstag, den 11. Dezember, Mittwoch, den 12. Dezember, Donnerstag, den 13. Dezember, Freitag, den 14. Dezember, Samstag, den 15. Dezember, Sonntag, den 16. Dezember, Montag, den 17. Dezember, Dienstag, den 18. Dezember, Mittwoch, den 19. Dezember, Donnerstag, den 20. Dezember, Freitag, den 21. Dezember, Samstag, den 22. Dezember, Sonntag, den 23. Dezember, Montag, den 24. Dezember, Dienstag, den 25. Dezember, Mittwoch, den 26. Dezember, Donnerstag, den 27. Dezember, Freitag, den 28. Dezember, Samstag, den 29. Dezember, Sonntag, den 30. Dezember, Montag, den 31. Dezember, Dienstag, den 1. Januar, Mittwoch, den 2. Januar, Donnerstag, den 3. Januar, Freitag, den 4. Januar, Samstag, den 5. Januar, Sonntag, den 6. Januar, Montag, den 7. Januar, Dienstag, den 8. Januar, Mittwoch, den 9. Januar, Donnerstag, den 10. Januar, Freitag, den 11. Januar, Samstag, den 12. Januar, Sonntag, den 13. Januar, Montag, den 14. Januar, Dienstag, den 15. Januar, Mittwoch, den 16. Januar, Donnerstag, den 17. Januar, Freitag, den 18. Januar, Samstag, den 19. Januar, Sonntag, den 20. Januar, Montag, den 21. Januar, Dienstag, den 22. Januar, Mittwoch, den 23. Januar, Donnerstag, den 24. Januar, Freitag, den 25. Januar, Samstag, den 26. Januar, Sonntag, den 27. Januar, Montag, den 28. Januar, Dienstag, den 29. Januar, Mittwoch, den 30. Januar, Donnerstag, den 31. Januar, Freitag, den 1. Februar, Samstag, den 2. Februar, Sonntag, den 3. Februar, Montag, den 4. Februar, Dienstag, den 5. Februar, Mittwoch, den 6. Februar, Donnerstag, den 7. Februar, Freitag, den 8. Februar, Samstag, den 9. Februar, Sonntag, den 10. Februar, Montag, den 11. Februar, Dienstag, den 12. Februar, Mittwoch, den 13. Februar, Donnerstag, den 14. Februar, Freitag, den 15. Februar, Samstag, den 16. Februar, Sonntag, den 17. Februar, Montag, den 18. Februar, Dienstag, den 19. Februar, Mittwoch, den 20. Februar, Donnerstag, den 21. Februar, Freitag, den 22. Februar, Samstag, den 23. Februar, Sonntag, den 24. Februar, Montag, den 25. Februar, Dienstag, den 26. Februar, Mittwoch, den 27. Februar, Donnerstag, den 28. Februar, Freitag, den 29. Februar, Samstag, den 30. Februar, Sonntag, den 31. Februar, Montag, den 1. März, Dienstag, den 2. März, Mittwoch, den 3. März, Donnerstag, den 4. März, Freitag, den 5. März, Samstag, den 6. März, Sonntag, den 7. März, Montag, den 8. März, Dienstag, den 9. März, Mittwoch, den 10. März, Donnerstag, den 11. März, Freitag, den 12. März, Samstag, den 13. März, Sonntag, den 14. März, Montag, den 15. März